

1978

M

482









Die grosse Freudigkeit derer  
Gläubigen im Tode,

Welche bey

Hoch-Adelichen Reich-Begängniß

Des

Hochwohlgebohrnen Fräulein,

Fräulein

Amalien Dorotheen  
von Alvensleben,

Des Beyland

Hochwohlgebohrnen Herrn,

Hrn. Sebhard von Alvensleben/

Hoch- Fürstlichen Sächsischen und Erz- Stifftischen  
Magdeburgischen gewesenen Hochbetrauten  
Geheimden Rathß 2c.

Hinterlassenen Fräulein Tochter

Am 24. Septembr. 1724.

In der Hoch-Adelichen Schloß-Capelle zu Hundisburg in einer  
Christ- Adelichen Gedächtniß- Predigt

Aus Prov. XIV, 32.

Vorgestellet/

Und auf gnädiges Begehren zum Druck  
überlassen worden

von

Johann August Jänichen/  
Paktore zu Hundisburg.



H E R S E E D E  
Gedruckt bey Sebastian Buchholzen.

Ihro Hoch- Wohlgebohrnen  
EXCELLENZ

TIT.

S E K K S

Hoh. Friedrich von Alvensleben,  
Königl. Groß-Britannischen Hoch-  
betrauten Geheimden-Rathe zc.

Als der

Wohlseeligsten Fräulein  
hinterlassenen

Hochbetrübtten Herren Bruder,

Wie auch

Dero sämtlichen

Hoch-Adelichen Anverwandten

überreicht diese

Leich- und Gedächtniß-Predigt/

mit herzlichem Wunsch/

Das der Gott alles Trostes Ihre betrübtte Herzen  
kräftigst auffrichten/und Sie nebst Dero Hoch-  
Adelichen Familie mit vielen Segen in geistund leib-  
lichen überschütten wolle

Dero

Unterehäniger Diener und  
treuer Fürbitter

Johann August Janichen.



78 M 382

AK

2401



## I. N. I.

**G**OTT / und der Vater unsers **H**ERRN **J**ESU  
Christi / der Vater der Barmherzigkeit / und **G**OTT  
alles Trostes / der uns tröstet in alle unsern Trübsal /  
daß wir auch trösten können / die da sind in allerley  
Trübsal / mit dem Trost / damit wir getröstet werden  
von **G**OTT / erfülle alle Hochbetrübte und Mitleiden-  
de in dieser Stunde mit seinem göttlichen und leben-  
digen Trost / und lasse uns allen sein Gnaden-  
Antlitz leuchten / so genesen wir! Amen.

### Vorbereitung.

**I**ch habe genug / daß mein Sohn  
Joseph noch lebet. Ich will hin/  
und ihn sehen / ehe ich sterbe. Dieses/  
Hochbetrübte / allerseits Andäch-  
tige und Geliebte in dem **H**ERRN / sind die  
freudigen Worte des frommen Erz. Vaters des Ja-  
cobs / in welche er ausbrach / als er die vergnügen-  
de Nachricht erhielt / sein geliebter Sohn Joseph lebe  
noch / und von dieser Wahrheit sich nun völlig über-  
zeuget

Gen. XLV,  
28.

zeuget sahe. Ich habe genug / sprach er / daß  
mein Sohn Joseph noch lebet. Ich will hin/  
und ihn sehen / ehe ich sterbe. Joseph war ei-  
nige Jahre nach einander in dem Herzen seines alten  
betrübtten Vaters gleichsam tod gewesen. Die betrübtte  
Nachricht / die er von seinen Söhnen erhielt / ein  
böses Thier habe ihn gefressen / ein reißend Thier habe  
ihn zerrissen / der im Blut getauchte Rock Josephs /  
den ihm seine Söhne zum würcklichen Augenschein  
überschickten / und der Verlauff so vieler Jahre / da  
er ihn weder gesehen / noch etwas von ihm gehört /  
düncketen ihm sattsame Überzeugung zu seyn / es sey  
nun aus mit seinem geliebten Sohne / dem Joseph.  
Hatte nun bißhero sein Herz an ihm gehangen / hatte  
er ihn lieber gehabt / denn alle seine Kinder / darum  
daß er ihn im Alter gezeuget hatte / so war auch mit  
seinem Tode sein Herz und alle väterliche Freude  
gleichsam erstorben. Lebt Joseph nicht mehr / so trägt  
dieses betrübtte Vater-Hertz Leide um seinen Sohn  
lange Zeit. Lebt Joseph nicht mehr / so zerreiſſet  
Jacob seine Kleider / so beweinet er ihn / und spricht:  
Ich werde mit Leide hinunter fahren in die Gruben  
zu meinem Sohn.

Gen.  
XXV VII,  
34. 35.

Allein Jacobs Herzeleid wurde endlich in lauter  
Freude verwandelt. Doch gieng es damit / wie nach  
stockfinstrier Nacht mit Anbrechung des Tages / da  
die düsternen Nacht-Schatten nicht auf einmahl / sondern  
nach

nach und nach weichen / bis endlich die aufgehende Sonne den völligen Tag herbey bringet. Es hörte zwar Jacob die frohe Zeitung : Joseph lebet noch / und ist ein Herr im ganzen Egyptenlande ; Aber sein Herz dachte noch gar viel anders / und gläubete nicht. Doch da er alle Worte / die ihm sein Sohn Joseph hatte sagen lassen / hörte / da er die Geschenk und Wagen erblickte / die ihm Joseph zugesandt hatte / ihn zu führen / da ward der Geist Jacobs wieder lebendig / daß er auch alles bey Seite setzte / weil ihm genung war / daß sein Sohn Joseph noch lebe. Seine inbrünstige Liebe drang ihn daher / er wolle hin nach seinen geliebtesten Sohne / seine Augen sollen selbst dasjenige sehen / was seine Ohren bisher vergnüget / und er will seine Augen gerne im Tode schliessen / wenn er nur erstlich solche an dem Anschauen seines Kindes / welches er jederzeit als sein Auge geliebet / geweidet habe. Daher rief er mit freudigen Munde aus : Ich habe genung / daß mein Sohn Joseph noch lebet. Ich will hin / und ihn sehen / ehe ich sterbe.

Andächtige in dem Herrn / Machen es gläubige Kinder Gottes nicht eben also mit ihrem himmlischen Joseph / ihrem geliebtesten JESU / sonderlich bey ihrem einbrechenden Lebens-Ende ? Ja / Ja / ihr Herz

B

ist

Apo. 1, 18.

ist voller Glaubens und dahero auch getrostem Muthes  
 im Tode / denn sie sind versichert / ihr JESU  
 lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit / und hat die  
 Schlüssel der Hölten und des Todes. Dahero  
 sterben sie gerne / und übergeben mit der größten Freu-  
 digkeit ihre Seele ihrem Schöpffer in treuen Händen.  
 Wolten wir daran zweiffeln / so würde uns sattsam  
 davon überzeugen das Heldenmüthige Ende der in  
 Gott entschlaffenen **Fräulein, Fräu-  
 lein Amalien Dorotheen von  
 Alvensleben, des Meyland  
 Hochwohlgebohrnen Herrn,  
 Herrn Sebhard von Alvens-  
 leben, Hoch-Sürstl. Sachsl.  
 und Erb-Stiftischen Magde-  
 burgischen gewesnen Hochbe-  
 trauten Beheimden Raths hin-  
 terlassenen Fräulein Tochter.**

Ihr Herz hieng in ihren Leben an ihrem Seelen-Freund  
 de GOTTES JESU / daß Sie vielmahls mit

David

David ausrief: **HERR** wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seele ver-  
 schmachtet / so bistu doch / **GOTT** / allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Da-  
 hero blieb ihr Herz auch im Tode mit ihm durch den Glauben fest vereinigt. Sie erblickte / eher als Sie gemeinet / den Wagen des Todes / den Ihr ihr himmlischer Joseph ihr **JESUS** zusendete / Sie aus dem sündigen Egypten dieser Welt nach dem himmlischen Sanaan abzuhohlen / o wie freuete Sie sich herzlich drauff / und wolte gerne sterben / Sie hatte sich schon vorlängst mit dem Tode bekannt gemacht / und wuste / der Tod sey *Nubecula cito transitura*, wie Athanasius von dem abtrünnigen Käyser Juliano zu sagen pflegen \* eine Wolcke / so bald vorüber gehen werde / worauff Sie ihr **JESUS** die Sonne der Gerechtigkeit mit dem ewigen Glanze seines Antlitzes erfreuen würde. Sie wartete demnach mit Freuden auff ihr Ende / Sie wolte hin / und ihren **JESUM** sehen / ihre Seele solte hingehen mit jenen Rundschafern /

PCLXXIII,  
25.26,

B 2

\* v. ex *Sozomeno Guil. Cave* in *Antiquitat. Eccles. T. II. p. 445.* & ex *Theodoro D. Ad. Rechenberg* in *Diff. de Juliani Imp. Apostasia* §. 30.

fern/ des himmlischen Canaans und ihres JESU  
 Herrlichkeit zu betrachten / denn der Geist Gottes  
 versicherte Sie / ihr JESUS lebe/ und sey ein  
 HERR Himmels und der Erden. Hatte Sie nun  
 schon in ihrem Leben geschmecket das gütige Wort  
 Gottes / so empfand Sie nun auch in ihrem Tode  
 die Kräfte der zukünftigen Welt/ Sie sahe im Glau-  
 ben mit Stephano den Himmel offen/ und ihren JE-  
 SUM sitzen zur Rechten seines himmlischen Vaters.  
 Diß diß erweckte eine solche Freudigkeit zu sterben in  
 ihrem Herzen/ daß sie aus getrosten Muthe mit freu-  
 digen Lippen ausrufen konte : Ich habe genug/  
 daß mein JESUS noch lebet / ich will hin/  
 und ihn sehen / ehe ich sterbe.

O daß wir doch alle dermahleins sterben möchten  
 des Todes solcher Gerechten ! O daß wir doch auch  
 in solchen Frieden aus dieser Welt zu unserm JESU  
 fahren möchten ! Nun getrost / Theureste Seelen/  
 lernet solches mit mir / in dieser Stunde aus unserm  
 vorhabenden Leichen-Texte / bittet aber züförderst den  
 Vater im Himmel als den Gott alles Trostes um  
 seines guten Geistes Kraft und Stärke zu fernerer  
 Betrachtung dessen/wozu wir bereits einen gesegneten  
 Anfang gemacht haben / und solches thut mit mir  
 in einem gläubigen und Andachts-vollen Vater Unser/  
 wenn wir vorhero werden gesungen haben : O wie  
 seelig seyd ihr doch ihr Frommen &c.

TEXTUS

## TEXTUS

Sprüchwörter XIV, v. 32.

**Der Gerechte ist auch in seinem  
Tode getrost.**

Diese iſo vorgeleſene Textes = Worte ſollen uns  
Gelegenheit geben / in dieſer Stunde mit  
einander zu betrachten :

**Die groſſe Freudigkeit  
derer Gläubigen im  
Tode,**

und zwar

- (1) Bey wem dieſelbige zu finden/
- (2) Wie ſie beſchaffen ſey.

**U**n / HERR / weß ſollen wir uns trö-  
ſten ? Siehe wir hoffen auff dich / du  
werdeſt unſre Andacht in dieſer Stun-  
de alſo ſegnen/daß deine Ehre dadurch  
ausgebreitet / unſre Herzen aber mit lebendigen und  
ewigen

ewigen Troste erfüllet werden mögen. Diß thue/  
o du GOTT alles Trostes/ um deiner Liebe, willen!  
Amen!

## Abhandlung.

Die grosse Freudigkeit derer Gläubigen im Tode ist der Zweck und Inhalt unserer gegenwärtigen Betrachtung. Wobey wir gleich anfangs sehen: Bey wem solche Freudigkeit im Tode zu finden sey? In denen unmittelbar vorhergehenden Worten hatte Salomo von denen Gottlosen gesagt / Sie bestrüden nicht in ihrem Unglück. Denn der rechte wahre Trost bey Kindern GOTTES rühret nicht her von dem Besiz äuserlicher vergänglicher Schein-Güter / denn diese bringen bey ihnen eher Unruhe/als wahre Beruhigung des Hertzens zuwege/ \* sondern von dem Besiz des ewigen Gutes / drum spricht auch Salomo im vorhergehenden 10den Vers: Wenn das Herz traurig ist / so hilfft keine äuserliche Freude; ingleichen im 13den Vers: Nach dem Lachen kommt Trauren/ und nach der Freude kommt Leid; Hingegen spricht er  
nun

\* vid. Io. Brentii Commentar, in Esaiam, ejusque Cap. LXV, v. 17. p. 1048.

nun in unsern Texten von denen Gläubigen : Der Gerechte sey nicht allein in seinem Leben bey allen Kreuz und Anfechtungen / sondern auch in seinem Tode gestroft. Ist also die Freudigkeit im Tode bloß und allein bey denen Gerechten zu finden.

Es verstehet Salomo hier nicht einen Gerechten in actu completo, der nach allen Stufen gerecht und vollkommen sey / und keine Sünde mehr habe / sondern einen solchen Menschen / der nach der wahren Gerechtigkeit / die allein für GOTT gilt / eifrig strebet / die Gerechtigkeit seines Heylandes JESU CHRISTI mit wahren Glauben ergreiffet / und sich stets bemühet / solchen Glauben mit aller Aufrichtigkeit des Herzens in einem heiligen Leben für der Welt zu zeigen / obgleich mancherley Fehler und Schwachheiten wegen der anlebenden Erb-Sünde bey ihm annoch sich hervor thun / und zu finden sind / eben wie Paulus zwar überkommen hatte die Phil. III, 9. Gerechtigkeit / die durch den Glauben an CHRISTUM kommt / und von GOTT dem Glauben zugerechnet wird ; Dennoch aber in solchen Zustande sagte : nicht daß ich schon v. 12. ergriffen habe / oder schon vollkommen sey /

ich jage ihm aber nach. \* Und wo findet man  
 1. Reg. X, 22 wohl einen vollkommenen Gerechten? Hatte dorten  
 das Meer = Schiff Salomonis nicht allein  
 Gold / Silber und Elfenbein / sondern auch  
 Affen und Pfauen : so findet man in der Kirchen  
 GOTTES leider ! auch nicht allein Fromme und  
 Heilige / sondern auch gar bald Böse und Unheilige,  
 dahero eine grosse und gelehrte Königin in Norden \*\*  
 im

\* valet hic Regula Exeget : *Quod Verba & Nomina, actum completum exprimentia, pro ejus solum inchoatione sint accipienda* : sicut perfecti dicuntur ad perfectionem tendentes. Matth. V, 48. XIX, 21. Ioh. IV, 12. I. Cor. XIII, 9, 10. v. Geieri Comment. in Proverb. Cap. IX, v. 9. §. 2. p. 437. vid. etiam Jo. Georg. Neumannii Diss. de Perfectissimo Regentis attributo, it. D. Hannekenii Diss. de Gradibus Sanctitatis Viatoris Christiani. Perfectam liberationem ab omni peccato in altera demum vita certo certius speramus, quando *caro nostra regenerabitur per incorruptionem, sicut anima nostra regenerata est per fidem*, ceu loqui amat S. Augustinus Lib. XX. de Civit. Dei cap. 5. & Lib. III, contra duos Epp. Pelag. cap. 3. & Lib. IV. cap. 2. Legi quoque hac de re merentur, quæ habet Claudius Espenceus ad Cap. III. Ep. ad Titum pag. 587, a.

\*\* de Christina, Regina Sueciæ hoc narrat Erasmus Francisci in der Trone der Ruhe = Stunden num. 16, p. 617.

im Spruch-Wort zu sagen pflegen : Daß nur  
zwey Nationen in der Welt zu finden / eine  
derer Frommen / die andere derer Bösen.  
Am meisten ist zu bejammern / daß mehr Böse als  
Fromme in der Welt zu finden sind / eben wie auf de-  
nen Dornsträuchen oft viel Rosen / doch noch weit  
mehr Stacheln ; an denen Obst-Bäumen viel Apffel/  
doch noch mehr leere Blüthen und Blätter sitzen. Da-  
hero auch GOTT selbst von dem kleinen Hauffen der  
Gerechten saget : Was noch übrig ist von der  
Tochter Zion / ist wie ein Häußlein im Wein-  
berge / wie eine Nacht-Hütte im Kürbs-Gar-  
ten/wie eine verheerte Stadt. Der guten und  
rechten Christen sind an sich selbst viele ; in  
Vergleichung aber der falschen und bösen nur  
wenige zc. gleichwie wir viel Körner / womit  
die Scheuren angefüllet sind / in Ansehung  
der vielen Spreu dennoch wenig nennen. \*  
Ja unter diesen wenigen Gerechten ist keiner / der von  
Natur vor GOTT könne gerecht erkundet werden.  
Ich weiß fast wohl / spricht Hiob / daß es also  
ist / daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehen  
mag

Esa. 1,8.

Hiob. IX, 2.

\* Augustin, lib. 3. contra Cresconium c. 66.

cap. XIV,<sup>4</sup>  
XV,<sup>15</sup> mag gegen **GOTT**. Wer will einen reinen  
finden / da keiner rein ist ? Siehe unter sei-  
nen Heiligen ist keiner ohne Tadel / und die  
Himmel sind nicht rein vor ihm. Ach freylich/  
sollte es in der Rechtfertigung auf unser natürliches  
Vermögen und Geschicklichkeit ankommen / so wür-  
den wir wohl nimmermehr vor **GOTT** gerecht be-  
stehen können. Seit dem der erste Mensch wieder  
**GOTTES** Verbot von dem Baume des Erkennt-  
nüßes Gutes und Böses gegessen / haben wir fast alle  
Erkenntniß **GOTTES** und des Guten verlohren.  
1. Cor. II,<sup>14</sup> Der natürliche Mensch vernimmt nichts was  
des Geistes **GOTTES** ist / es ist ihm eine  
Thorheit / und er kans nicht erkennen. Zu  
allen guten Verrichtungen sind wir erstorben. So  
wenig nun ein Todter sich bewegen kan / so wenig  
vermögen wir auch / da wir von Natur todt sind in  
Sünden / uns aus eigenen Kräfften zu bekehren. Wir  
sind wie die Todten-Gebeine / welche dorten der Pro-  
phet Ezechiel erblickte / welche nicht eher lebendig und  
zum guten bewegt werden/biß der Geist des Herren  
drein bläset. Thun wir auch gleich gute Wercke / so  
Ezech. XXXVII. **GOTTES** Geist in uns gewürcket / so machet doch  
Hebr. XI <sup>11</sup> das *Kαὶὸν ἐνπερίστανον* die uns anklebende Erb-Sünde/  
Esa. LXIV,<sup>6</sup> daß wir mit Esaia sagen müssen : Wir sind alle-  
samt wie die Unreinen / und alle unsere Be-  
rech-

rechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Das beste  
 Gold hat seine Schlacken / das reineste Wasser führet  
 seine Unreinigkeiten mit sich / und die besten Werke  
 sind von Natur dennoch mit Sünden besetzt. Will  
 gleich Bellarminus lehren / die Erb-Lust sey nach er-  
 langter Tauffe keine Sünde mehr / so glauben wir  
 dennoch / daß auch bey denen Gerechten die Erb-Sün-  
 de annoch verbleibe / sonst würde Johannes nicht  
 warnen : So wir sagen / wir Haben keine  
 Sünde / so verführen wir uns selbst / und die <sup>Joh. I, 8.</sup>  
 Wahrheit ist nicht in uns / sonst würde das aus-  
 erwählte Rüst-Zeug G D T T S nicht klagen :  
 Ich weiß daß in mir / das ist / in meinem <sup>Rom. VII,</sup>  
 Fleische / wohnet nichts Guts : Wollen ha- <sup>18. 24.</sup>  
 be ich wohl / aber vollbringen das Gute finde  
 ich nicht. Denn das Gute / das ich will /  
 das thue ich nicht / sondern das Böse / das ich  
 nicht will / das thue ich. So ich aber thue /  
 das ich nicht will / so thue ich dasselbige nicht /  
 sondern die Sünde / die in mir wohnet. So  
 finde ich mir nun ein Gesek / der ich will das  
 Gute thun / daß mir das böse anhanget. Denn  
 ich habe Lust an Gottes Gesek / nach dem  
 inwendigen Menschen / ich sehe aber ein ander

Gesetz in meinen Gliedern/ das da wiederstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe / und nimmt mich gefangen in der Sünden-Gesetz/ welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes ? Dahero bleibet dieser Schluß gewiß : Alle Menschen sind Sünder. Sündigen ist unser täglich Brodt / woran wir uns den Tod essen. Auch ein noch so starker Jacob hinet/ auch die Heiligsten thun mancherley Fehl-Tritte / und ist keiner in dieser Unvollkommenheit so vollkommen/ der nicht gesehen müsse : Wir fehlen alle mannigfaltiglich/ und auch ein Mann nach dem Herzen Gottes seuffzet:  
Jac. III. 2.  
JIV. mo 2  
PLXIX, 13.  
**HERR** / wer kan mercken / wie oft er fehlet/ verzeihe mir auch die verborgene Fehle.

Dahero müssen wir ganz andere Leute werden/ wollen wir anders denen heiligen Augen unsers Gottes gefällig seyn / wir müssen nach der wahren Gerechtigkeit/ so allein aus dem Glauben kommt/ und allein für Gott gilt/ mit allen Ernste trachten. Allein wo erlangen wir dieselbe ? Aus dem Gesetz ? Keines Weges. \* Dort forderte Pharao von denen Kindern Isra-

\* v. Apologia Aug. Conf. Artic. IV. §. 6, 12, 13, 49.

Israël die völlige ihnen aufgelegte Zahl Ziegel/ ob er gleich zu deren Verfertigung kein Stroh reichen ließ; so fordert zwar von uns das Gesetz völligen Gehorsam gegen GOTT/ aber es giebet uns keine Krafft/ solchen auf gehörige Art Gotte zu leisten. Es ist und bleibt demnach dieses ein Werk der Göttlichen Gnade/ welches wir in gehöriger Ordnung des Heyls bey GOTT als dem Geber alles Guten suchen müssen. Der Anfang hierinnen muß geschehen von der Erkenntniß unsers natürlichen Elendes. Wir müssen nicht wie jener reiche Jüngling zu JESU sprechen:

Was fehlt mir noch? wir müssen nicht sprechen:

Ich bin reich / und habe gar satt / und darff nichts / sondern vielmehr erkennen / daß wir sind

elend / jämmerlich / arm / blind und bloß.

Wir müssen uns auch wegen unserer würeklichen Sünden nicht heucheln / sondern solche im Lichte des Geistes herzlich erkennen / täglich und fleißig vor den Spiegel des Gesetzes treten / eine genaue Prüfung im Gewissen anstellen / und alle Schlupf-Winkel des betrüglichen Herzens wohl untersuchen. Solche Erkenntniß muß hiernächst mit einer herzlichlichen Reue ver-

gesellschaftet seyn. Drach einsmahls Augustinus in Erkenntniß seines vorigen Manichæismi, und seiner bisshero begangenen Sünden in diesen innigsten Seuffzer aus: Mi JESU, nimis fero amavi te! Lieb-

ſter

Match.  
XIX.20.  
Apoc.III.17

ster JESU / ach wie späte habe ich dich zu lieben angefangen ! so muß es auch Sündern recht schmerzen in ihrer Seele / daß sie ihren GOTT / der sie durch seine Güte bishero zur Buße geleitet / so schände aus den Augen gesehet / sie müssen das Bild des gecreuzigten JESU mit Glaubens-Augen betrachten / ihre sündliche Lüste und Begierden mit JESU ans Kreuz schlagen / und Krafft des Todes Christi allen Sünden absterben / damit sie mit Paulo rühmen können : Ich sterbe täglich. Ingleichen : Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JESU an unserm Leibe / auf daß auch das Leben des HErrn JESU an unserm Leibe offenbar werde. D wie sehnlich wünschte sich dieses Bernhardus : Ucinam, spricht er / hac morte ego frequenter cadam, ut evadam laqueos mortis &c. Bona mors, quâ non corpus cadit, sed anima salvatur. d. i. Wollte GOTT / daß ich sein öftters dieses Todes stürbe / damit ich denen Stricken des Todes entgehen möge. Das ist ein seeliger Tod / welcher nicht das Leben nimmt / sondern es in ein weit besseres verwandelt / ja seelig ist ein solcher Todt / wodurch der Leib nicht verdirbet / die Seele

1. Cor. XV,

31.

2. Cor. IV,

10.

Seele hingegen errettet wird. \* In diesem Zustande ihrer Seelen wissen sie keinen bessern Trost/ als allein in der Gerechtigkeit ihres Jesu/ denn dieser ist ihnen gemacht von GOTT zur Weisheit/ zur I. Cor. I, 30. Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung/ dahero glauben sie festiglich / GOTT habe 2. Cor. V, 21. Jesum / der von keiner Sünde wusste/ für sie zur Sünde gemacht / auf daß sie würden in ihm die Gerechtigkeit / die vor GOTT gilt. Tasset ein Adonia die Hörner des Altars / und erlangt I. Reg. I, 50. sequ. Gen. XXVII, 27. Gen. XLIII, Gnade/erhält Jacob in Esaus wolriechenden Kleidern den Segen von seinem Vater / können die Brüder 3 Josephs sein Angesicht nicht wieder sehen / sie bringen denn Josephs liebsten Bruder den Benjamin mit sich : so erlangen auch alle bußfertige Sünder alleine in dem Verdienste ihres JESU / so sie im wahren Glauben ergriffen / Gnade GOTTES und Vergebung ihrer Sünden / GOTT schenket ihnen das geistliche Leben / sie gefallen ihrem Vater im Himmel in dem Kleide der Gerechtigkeit ihres Jesu wohl/ drum erläßet er ihnen ihre Sünden / und nimmt sie wieder zu Gnaden an / denn wir werden Rom. III, 24 25. ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch

§ 2 die

\* Bernhardus Serm. 52. in Cantic.

die Erlösung / so durch Christum **IESU** geschehen ist / welchen **GOTT** hat vorgestellt zu einem Gnaden-Stuhl / durch den Glauben in seinem Blut / damit er die Gerechtigkeit / die vor ihm gilt / darbiere / in dem / daß er Sünde vergiebt. Solche Vergebung aber bestehet nicht in gänzlicher Ausrottung auch der Sünden Wurzel / dergestalt / daß die Gerechtfertigten auch von der Erb-Sünde befreuet und nicht mehr angefochten würden / ach nein / sondern es wird in der Rechtfertigung die Herrschaft der Sünde getilget / die Schuld erlassen / und die Straffe geschendet / wie solches der Evangelist Matthäus an jenem Schalks-Knechte abbildet / da er spricht : Sein Herr ließ ihn los / und die Schuld erließ er ihm auch / dahero nichts verdammlichs an denen ist / die in Christo **IESU** sind / welches auch David anzeigt / da er spricht : Wohl dem / dem die Ubertretung vergeben ist / dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem / dem der **HERR** die Missethat nicht zurechnet. **GOTT** gehet alsdenn für ihrer Sünde / wie dorken der Bürg-Engel in Egypten vor denen Häusern derer Israeliten / vorüber / wenn er ihnen ihre Sünden vergiebet / weil er ihre Herzen durch den Glauben mit dem Blute des Lammes **GOTTES** Christi

Matth.  
XVIII, 27.  
Rom. VIII, 1

Pf. XXXII,  
1. 2.

Exod. XII,  
22, 23.

Christi Jesu / so der ganzen Welt Sünde getragen/  
 bezeichnet findet / dahero auch der Prophet Micha die  
 Vergebung der Sünden durch das Hebräische Wort  
 כפר ausdrückt / welches eigentlich ein fürübergehen Mich.VII,8  
 bedeutet. Daß also diese Gnade auch denen Gläu-  
 bigen Alttes Testaments wiederfahren / und ob gleich  
 Salmasius und Coccejus meynen / GOTT habe im  
 Alten Testamente keinem Menschen die Sünde völlig  
 vergeben / weil damahls Christus für unsere Sünde  
 noch nicht bezahlet habe / so wissen wir doch / daß  
 das Lamm Gottes Christus vom Anfange d. i. von  
 Ewigkeit in dem Rahschlusse Gottes / den er von Apoc.XIII,8  
 unsrer Erlösung gefasset / erwürget ist. Und ob  
 gleich im Alten Testamente Christi Blut noch nicht  
 vergossen war / wurde dieses theure Löse-Geld / noch  
 ehe es in seinem Leiden und Tode bezahlet ward/den-  
 noch als höchstgültig von Gott angenommen / und  
 allezeit zu völliger Vergebung der Sünden denenje-  
 nigen zugerechnet / die auf dieses Blut ihres Messia/  
 so durch das Blut derer Opfer-Thiere vorgebildet  
 wurde / ihre gläubige Zuversicht setzten. \*

§

Es

\* v. *Salmasius* in Defens. reg. pro Carolo I. c. 3. de  
*Cocceji* sententia differit *Petr. van Mastricht* in Theol.  
 Theoret. Pract. p. 707. 715. sequ.

Es ist und bleibet aber die Vergebung der Sünden ein Regale divinum, so sich GOTT alleine vorbehalten hat. Wir müssen demnach mit einem Sächsischen Evangelischen Theologo lachen / wenn der Pabst als ein blosser Mensch sich unterwindet / GOTT auch in diesem Stück einen Eingriff zu thun / und Ablass-Zettel auszutheilen / noch mehr aber über die Einfalt derer / so wissentlich in diesem Glücks-Topfe fehl greiffen. Denn des Pabsts Ablass-Zeiffen sind denen blinden Zeddeln in Glücks-Töpfen gleich / und zu nirgends nütze / als daß man sie zerreiße / und denjenigen für die Füße werffe / der uns damit betrogen. \* GOTT allein vergiebt Sünde / und zwar alle Sünde / er machts nicht wie jener ungerechte Haushalter / der nur etwas von der Schuld erlässe / und 50. für 100. schreiben heisset / nein / GOTT vergiebt alle Sünden. Diese grosse Gnade Gottes giebet denen Gerechten überschwenglichen Trost bey allen Anfechtungen / so sie von geistlichen Feinden erdulden müssen. Drauet Moses im Gesez den Fluch : Verflucht sey wer nicht alle Worte dieses Gesezes erfüllet / daß er darnach thue / so versichert sie im Gegentheil ihr Glaube / JESUS habe das ganze Gesez an ihrer statt erfüllet / den Fluch abgewandt /

Deut.  
XXVII, 26.

\* v. Boogs Casual- und Miscellan-Predigten p. 138.

wandt / und hingegen den Segen erworben. Denn  
da die Zeit erfüllet war / sandte GOTT seinen  
Sohn/geboren von einem Weibe / und unter  
das Gesetz gethan / auf daß er die / so unter  
dem Gesetz waren / erlösete/das wir die Kind-  
schafft empfangen. Und das dem Gesetz un-  
möglich war / sintemahl es durch das Fleisch  
geschwächet ward / das that GOTT / und  
sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen  
Fleisches/und verdammte die Sünde im Fleisch  
durch Sünde / auf daß die Gerechtigkeit vom  
Gesetz erfordert in uns erfüllet würde / die  
wir nun nicht nach dem Fleische wandeln / son-  
dern nach dem Geist / JESUS hat die Hand-  
schrift des Gesetzes ausgetilget / so wieder uns  
war / und hat sie aus dem Mittel gethan/und  
an das Kreuz geheftet. So ist nun Christus  
des Gesetzes Ende / wer an den gläubet/der ist  
gerecht. Satan gehet zwar herum wie ein  
brüllender Löwe / und suchet / welchen er  
verschlinge ; Allein die Gerechten widerstehen  
ihm fest im Glauben. Dis ist ihr Schild / mit  
welchem sie auslöschen können alle feurige Pfeile  
des Bösewichts. Reizet sie die Welt wie dorten

Gal. IV, 4. 5.

Rom. VIII, 3

Col. II, 14.

Rom. X, 14.

1. Pet. V, 8.  
9.

Eph. VI, 16.

eine falsche Jael dem Siffera mit liebkosenden Worten:  
 Judic. IV, 18 Weiche/mein Herr/ weiche zu mir/ und fürchte  
 dich nicht / so schallen doch immer die Worte G<sup>ts</sup>  
 i. Joh. II, 15, tes in ihren Herzen : Habt nicht lieb die Welt/  
 noch was in der Welt ist / so jemand die Welt  
 lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters.  
 Joh. XV, 9. Sie leben zwar in der Welt/ aber sie sind nicht von  
 der Welt / wie ihr JESUS selbst von ihnen be-  
 zeuget / denn ihr Herz ist voller Liebe G<sup>ttes</sup>/  
 daher hat die Liebe zur Welt keinen Raum in ihrem  
 Herzen. Sie denken mit Augustino : Qui satis  
 diligit Seculum, non habet plenum divini amoris  
 affectum. Tunc perfecta incipit Christianus futuram  
 & aeternam vitam diligere, cum vitam presentem  
 coeperit non amare. d. i. Wer sich in der Welt-  
 Liebe fast sättiget / der hat keine völlige Liebes-  
 Begierde zu G<sup>tt</sup>. Ausdann fänget ein Christ  
 an/ das zukünftige und ewige Leben vollkömlich  
 zu lieben/ wenn er anhebet diß gegenwärtige Le-  
 ben nicht zu lieben.\* Daher brauchen sie zwar  
 der Welt / doch so/ daß sie derselben nicht miß-  
 brauchen / denn sie wissen / daß das Wesen dieser  
 Welt

i. Cor. VII,  
 31

\* Augustin, Lib. 50. Homil. 33. Tom. X.

Welt vergehet. Sie leben zwar in der Welt / doch ohne Tadel / und lauter als Gottes Kinder / Phil. II, 15. unsträflich / mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte / unter welchem sie scheinen als Lichter in der Welt. Und ob sie gleich von der Welt öfters angefochten / und zu mancherley Sünden gereizet werden / so suchen sie sich doch vor der Welt unbesleckt zu behalten / und ist endlich ihr Glaube der Sieg / der die Welt überwindet. 1. Joh. V, 4.

Was hilft uns aber / Theureste Seelen / dieses Wissen / so wir es nicht thun / und dahin trachten / daß wir auch gerecht vor GOTT / und im Stande guter Werke erfunden werden. Viel davon schwätzen können ist noch nicht genug / wenn wir auch mit Menschen- und mit Engel- Zungen redeten / und hätten der Liebe nicht / so wären wir ein thönend Erz oder eine klingende Schelle. 1. Cor. XII, 1. Schöne Worte sind nur ein Schaum der Weisheit / das eigentliche und beständige Wesen derselben sind wohl geordnete Thaten. \*

U

\* v. Joseph Halle's Biblische Gesichter P, II. p. m. 589.

An Wissen fehlet es uns nicht bey so hellerscheinenden  
 2. Pet. I, 19. Lichte des Evangelii. Wir haben ein festes Prop-  
 phetisches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr  
 drauff achtet / als auf ein Licht / das da schei-  
 net in einem dunkeln Ort / bis der Tag an-  
 breche / und der Morgenstern aufgehe in eurem  
 Herzen. **JESU S** selbst weist euch auf dieses  
 Joh. V, 39. Licht / wenn er sagt : Suchet in der Schrift/  
 denn ihr meynet / ihr habet das ewige Leben  
 darinnen / und sie ist / die von mir zeuget.  
**GOTT** thut also das Seine / ach wenn doch auch  
 wir erleuchtete Augen unsres Verständnisses annehmen  
 wollten ! Wie **GOTT** ehemahls die Zehen Gebote  
 mit seinen Fingern in steinerne Taffeln einzeichnete / so  
 schreibet er noch iso Kraft seiner vorkommenden Gna-  
 de durch den Finger des Heiligen Geistes / welcher ist  
 ein Griffel eines guten Schreibers / gute Gedancken  
 in unsre steinerne Herzen ; Allein bey vielen sind sol-  
 che aufsteigende gute Gedancken wie ein fremder Gast/  
 der auch über Nacht nicht bleibet / wie ein Blitz/der  
 zwar anfänget/ in dem Herzen einige gute Bewegung  
 zu machen / aber auch bald verschwindet / wie ein  
 Regen / den man bald fürüber rauschen läset / daß  
 er wenig Fruchtbarkeit hinter sich lassen kan. Wie  
 sehr klaget doch **GOTT** bey dem Propheten Jeremia :  
 Bleibet

Bleibet doch der Schnee länger auf den Stei-  
 nen im Felde/wannß vom Libano herab schney-  
 et / und das Regen = Wasser verscheyt nicht so  
 bald / als mein Volk mein vergisset. Ja er  
 ruffet in höchster Verwunderung hierüber aus: Ver-  
 gisset doch eine Jungfrau ihres Schmuckß nicht/  
 noch eine Braut ihres Schleyers: Aber mein  
 Volk vergisset mein ewiglich. Gewißlich / An-  
 dächtige / an GOTT fleißig denken / und ihn stets  
 für Augen haben ist ja höchstnöthig / auch blinde Hey-  
 den haben dieses vor billig erkannt. Der Heydnische  
 Käyser Antoninus, welchen man seiner Welt = Weiß-  
 heit wegen nur der Römer Salomo nennet / pflegte  
 im Spruch = Wort zu sagen : Πάντα σὺν μνησὶν ἑστί.  
 d. i. bey allem / was dir fürkömmt / denke an  
 GOTT. \* Ach wie vielmehr solten erleuchtete  
 Christen fleißig an Tobia Vermahnung denken :  
 Dein Lebelang habe GOTT vor Augen und  
 im Herzen / und hüte dich / daß du in keine  
 Sünde willigest / und thust wieder GOTTES  
 Gebot. Rechtschaffene Gemüther lassen sich nicht  
 wie Elias zweymahl aufwecken/ehe sie aufwachen von  
 ihren

Jer. XVIII,  
14.

Jerem. II, 32.

Tob. IV, 6.

§ 2

\* v. Antoninus Imp. de Rebus suis Lib. VI. §. 7. p. 172.  
 conf. Gattakerus in Notis ad h. l.

ihren Sünden-Schlaffe/sie lassen nicht erst wie Petrus den Hahn drey-mahl krehen / ehe sie ein-mahl an rechtschaffene Busse gedencken/sondern sie sind bey der ersten Empfindung heiliger Gedancken so fort bereit Busse zu thun. Und was meynet ihr wohl/Andächtige/wären solche Sünder nicht eben wie ein alberner Patient/der zwar überzeuget ist/er sey bey seiner tödtlichen Krankheit der Arzney höchst benöthiget / die Arzney aber/ so ihm zu seiner Genesung angeboten wird/leichtsin-nig verachtet ! Solten wir solche nicht einem tummen Schaffe vergleichen / welches / da es dem Rachen des Wolfes schon nahe ist / und von seinem Hirten geruffen wird / dennoch die wohlgemeinte Stimme seines Hirten verachtet / und sich nicht zur Heerde wieder sammeln will ? Bedencket doch / ihr Saumseerigen/lasset euch doch die Sünde der geistlichen Trägheit nicht so sehr einnehmen. David schließ zwar auch ein in Sünden ; aber das ernstliche Zureden des Propheten Nathans erweckte ihn doch endlich zur Busse. Petrus fiel zwar auch in eine so grosse Sünde / daß er auch so gar seinen Herrn und Meister **CHRISTUM IESUM** vor der Welt verleugnete ; aber das Hahnen-Geschrey als eines unvernünftigen Thieres / und der Anblick seines **IESU** weckten ihn auf zu herblicher Reue/und zu so bitteren Buß-Thränen. Saget mir / wie wollet ihr gerecht vor **GOTT** erfunden werden / wenn ihr annoch in Sünden

Sünden wandelt? Wie wollet ihr dermahleins gestroft im Tode seyn / wenn euer Gewissen euch sagen wird / ihr seyd noch nicht mit GOTTES versöhnet / was meynet ihr wohl / wird der andere und ewige Todt nicht über euch Macht haben / da ihr noch nicht Theil habet an der ersten Auferstehung von euren Sünden? Ey so wachet doch auf / die ihr schlaffet / und stehet auf von den Todten / das euch euer IESUS erleuchte / bedencket doch selbst / warum wollet ihr sterben / ihr vom Hause Israel? Seyd ihr beyden so wohl dem David als Petro in Sünden nachgefolget / so folget ihnen doch nun auch in ihrem Aufwachen. Fehlet es euch denn etwa an der täglich ruffenden Stimme eures GOTTES? Höret doch / ich bitte euch / sie schreyet euch auch iho zu: Heute / so ihr seine Stimme höret / so verstocket eure Herzen nicht. Erweget es nur / GOTT hat sich die Mühe gegeben / seinen heiligen Willen in seinem Gesetze mit eigenen Fingern aufzuzeichnen / und ihr wollet euch nicht einmahl die Mühe geben / solchen recht zu erwegen. Ich bitte euch / laffet euch beschämen und überzeugen aus GOTTES Wort / das ihr vorsehliche Sünder seyd. Zwar zeiget ein eyfriger Diener GOTTES / der um die Ehre GOTTES und seiner anvertrauten Seelen Seeligkeit von Herzen eyfert /

Eph. V, 14.

Ezech. XXXIII, 11.

Ebr. III, 7-8.

fert / und dahero auch das Gesetz predigen muß / der heutigen sündigen Welt / durch ihre eigene Schuld / mit dem vom Berge Sinai herab kommenden Mose gemeinlich ein solches Angesicht / das sie nicht vertragen können / ihr Urtheil / das sie von ihm fällen / ist des gottlosen Königes / des Ahabs / Urtheil / der von dem Manne GOTTES / dem Micha / sprach :

Reg. XXII,  
8.

Ich bin dem Manne gram / denn er weissaget mir kein Gutes / sondern eitel Böses ; Allein ihr thut euch selbst Unrecht / ihr verkehrten Seelen. Ein eysriger Gesetz-Prediger ist bey ruck-

losen Sündern eben so nöthig / als bey schlimmen Patienten ein beherzter und verständiger Bund-Arzt / der nichts darnach fraget / ob er gleich das wilde faule Fleisch aus schlimmen Wunden ausschneiden / und auch noch so scharffe Zug-Pflaster drauf legen muß / er weiß / es ist damit auf des Patienten Cur und Besserung angesehen : so fragen auch treue Diener GOTTES nichts darnach / ob sie gleich mit ihrem Straff-Amte des Heiligen Geistes bey der sündigen Welt wenig oder keinen Dank verdienen / ihr Herr ist getrost / denn solches giebet ihnen das Zeugniß / sie meynen es treulich / und GOTT ruffet ihnen dabey immer zu : Seelig sind / die um Gerechtigkeit willen verfolget werden / denn das Himmelreich ist ihr. Seelig seyd ihr / wenn euch die

Matth. V,  
10-12.

Mens

Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen / und reden allerley Übels wieder euch / so sie daran lügen. Seyd fröhlich und getrost / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Was ihr demnach leset in Gottes Wort / was ihr höret in denen Predigten / bedencket es wohl / nehmet es nicht auf als Menschen-Wort / sondern (wie es denn wahrhaftig ist) als Gottes Wort / welcher auch würdet in euch / die ihr gläubet. Gewiß auch ein jedes Brosamlein des göttlichen Wortes ist zu kostbar zum verschütten / verderbet es demnach nicht / es ist ein Segen drinnen. Präget euch das / was ihr höret / feste in euer Herz / gläubet nur / der Nutzen davon ist unaussprechlich und unausbleiblich / die letzte Todes-Stunde wird den größten und besten Ausschlag davon geben. Seyd ihr aber bey diesem allen dennoch ganz unempfindlich / (wie mich dennoch meine Liebe zu euch nicht hoffen läset) so wisset hiermit / ist kommt zwar der Satan / und nimmet erslich das Wort von euren Herzen / aber wahrhaftig zu dem Ende / daß ihr nicht gläubet noch selig werdet / ach vielleicht bald bald / und wer weiß ob er nicht noch heute kan kommen / und eure Seele nachholen. Dencket ihr denn aber

1. The II, 13

Esa. LXV, 8

nicht hierbey / was **JESUS** saget: das Wort/  
Joh. XII, 48 welches ich geredet habe / das wird euch richten  
 am Jüngsten Tage? Erkennet daher die grosse  
 Gefahr eurer Seelen. Ihr seyd von Natur in  
 Sünden geböhren / ihr liebet die Sünde / und thut  
 auch wissentlich Sünde / aber betrachtet doch nur  
 recht die Sünde / sie ist ja nicht anders / als eine gift-  
 ige Schlange / die euch tödtet / wenn ihr sie nicht  
 tödtet. Syr. XXI, 2. Fliehet demnach für der Sünde / wie für  
 einer Schlange / denn so ihr ihr zu nahe kom-  
 met / so sticht sie euch. Rom. III, 23 Zwar sind alle Menschen  
 Sünder / und mangeln des Ruhmes / den sie  
 an **GOTT** haben sollen; Allein viele sind wie  
 Barrabas / das ist sonderlich für andern / und gleich-  
 wohl siehet man keine Feigenblätter Adams / oder Ent-  
 schuldigungen ihrer Sünden mehr / als bey ihnen / da di-  
 stinguiret man inter peccata & peccatilla unter grossen  
 und kleinen Sünden / und machet eben so einen lächer-  
 lichen Unterscheid als unter der Hölle und dem Fege-  
 Feuer / da doch eine jede Sünde an und vor ihr selbst  
 vor dem allerheiligsten **GOTT**e verdamulich ist / denn  
Matth. XXVII, 16. wohl siehet man keine Feigenblätter Adams / oder Ent-  
 schuldigungen ihrer Sünden mehr / als bey ihnen / da di-  
 stinguiret man inter peccata & peccatilla unter grossen  
 und kleinen Sünden / und machet eben so einen lächer-  
 lichen Unterscheid als unter der Hölle und dem Fege-  
 Feuer / da doch eine jede Sünde an und vor ihr selbst  
 vor dem allerheiligsten **GOTT**e verdamulich ist / denn  
Rom. XIV, 23. alles / was nicht aus dem Glauben kömmt /  
Ebr. XI, 6. das ist Sünde / und ohne Glauben ist unmög-  
 lich / **GOTT** zu gefallen. Aber woher kömmt  
 diese Blindheit anders / als eben daher / weil ihr eure  
 Noth

Noth und Mangel nicht erkennet: Ein Mensch/ der nicht weiß/ noch wissen will/ daß es in seinem Hause brenne/ gibt sich auch keine Mühe/ das Feuer zu löschen: so denckt auch ein Sünder/ der in seinen Sünden nicht nüchtern wird/ noch aufwachen will/ wenig oder gar nicht an rechtschaffene Buße. Zwar scheint Buße dornicht zu seyn; aber von diesen Dornen kan man Trauben lesen/ denn die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue/ die niemand gereuet. Buße ist die Thür/wodurch einem verlohrenen Sohne der Zutritt zu seinem Vater wieder offen siehet. O wie nöthig ist es demnach/ daß wir umkehren von unsern Sünden-Begen/ und nicht Noå Raben gleich werden/der zwar ausgelassen wurde aus dem Kasten/ aber nicht wiederum in demselben sich einfand/ sondern vielmehr wie Noå ausgelassene Taube wiederkommen/ und das Delblat des Friedens mit GOTT in unserm Herzen tragen. Wartet nicht erst/ bis euch GOTT einen Nathan ins Haus schicket/ der euch zur Buße nöthige/ sondern kehret mit freywilligen Herzen um. Verleugnet auch eure Sünden nicht/ daß ihr sie wolltet verheelen/ wie Rachel ihres Vaters Bösen/ denn ihr habt es mit GOTT zu thun/ der das Herz ergründen/ und die Nieren prüfen kan/ und einem jeglichen giebet nach seinem Thun/ nach den Früchten

2. Cor. VII,  
10.

Jer. XVII,  
10.

§ ten

ten seiner Werke. Thut auch keine heuchlerische Buss / waschet nicht mit Pilato etwa die Hände / sondern das Herz / und zerreisset mit Abab nicht eure Kleider / sondern das Herz ; denn damit ist GOTT nicht gedienet / wenn ein Esau weinet / ein Saul kläglich thut / ein Abab einen Sack anleget / GOTT siehet das Herz an / dieses muß geändert werden / welches er auch erfordert / da er spricht : Zerisset eure Herzen / und nicht eure Kleider / und befehret euch zu dem HERRN euren GOTT. Erkennet dahero eure Missethat / daß ihr wieder den HERRN euren GOTT gesündigt habt / und dieses thut mit einem geängsteten Geist / mit einem geängsteten und zerschlagenen Herzen / diß diß ist das Opfer / das GOTT gefällt. Von diesem Myrrhen-Berge gehet auf den Weyrauch-Hügel / und opfert ihm den Weyrauch eines herzlichlichen Bus-Gebethes / und zwar in eures JESU Nahmen / der sich selbst dargegeben für euch zur Gabe und Opfer GOTT zu einem süßen Geruch. Dencket aber dabey nicht auf iustitiam legalem , daß ihr durch des Gesetzes Werke wolltet GOTTES Gnade und Vergebung eurer Sünden erlangen / denn gute Werke müssen zwar gleich nach der Rechtfertigung von dem wahren Glauben zeugen / sind aber von dem Actu Justificationis gänzlich auszuschliessen. Nicht unser Schweiß / sondern Christi Blut

Joel. II, 13.

Ps. 19,

Cantic. IV,

Eph. V, 2.

Blut machet uns selig / und ist unsers Gottes Art  
 nur diese / daß er aus nichts etwas machet / und nur  
 leere Herzen mit seiner Gnade / wie dorten Elisa die  
 leeren Gefäße mit Oele füllet. Kein Fleisch mag Rom. III, 20  
 durch des Befehles Werk vor GOTT gerecht  
 seyn / sondern aus Gnaden seyd ihr selig wor- Eph. II, 8-10  
 den / durch den Glauben / und dasselbige nicht  
 aus euch : GOTTES Gabe ist es / nicht  
 aus den Wercken / auf daß sich nicht jemand  
 rühme. Nicht um der Werke willen der Ge- Tit. III, 5  
 rechtigkeit / die wir gethan hatten / sondern  
 nach seiner Barmherzigkeit machet er uns selig.  
 Daß auch so gar der ansehnlichste unter denen Päbst-  
 lichen Lehrern hiervon also schreibt : Propter incer-  
 titudinem propriæ justitiæ & periculum inanis gloriæ  
 tutissimum est, fiduciam totam in sola Dei miseri-  
 cordia & benignitate reponere : Wegen der Unge-  
 wißheit unsrer eignen Gerechtigkeit und der  
 Gefahr einer eitelen Ehre istß am allersicher-  
 sten / sein Vertrauen einzig und allein auf IVZ. 1  
 GOTTES Gnade und Barmherzigkeit  
 (und also weder auf seine / noch anderer Leute gute  
 Werke) zu setzen. \* Es können auch die Wer-

J 2 dienste

\* v. Bellarminus Doctrinæ Pontificiæ πρόμαχος Lib. V. de  
 Justificat, cap. 7.

ER. LXIII  
16.

LUC. XVIII,  
14.

Dienste und Fürbitten Mariä und derer Heiligen zu unsrer Rechtfertigung nichts beytragen. Es gehet damit zu/ wie an verwirreten Höfen grosser Herren/ da ein Supplicant immer von einen Bedienten zum andern verwiesen wird / und zulezt dennoch nichts erhält / bis er den Fürsten selbst darum anspricht/ Abraham weiß von uns nicht / und Israel kennet uns nicht. Du aber / HERR / bist unser Vater / und unser Erlöser / von Alters her ist das dein Rahme. Allein der Glaube auf das Verdienst unsers JESU erlanget Gnade bey GOTT / diß ist die Himmels-Leiter / auf welcher wir uns zu GOTT nähern können. Zwar nahen viele zu GOTT im Gebet/ sie nahen zu ihm in der Kirche/im Beichtstuhl und bey dem heiligen Abendmahl ; Allein sie sind nicht anders anzusehen/ als die unreinen Thiere / so in Noä Kasten eingiengen / wie sie unrein hinein gegangen / so gehen sie auch unrein wieder hinaus / das ist / ungeändert / was Wunder ? wenn es dahero auch von ihnen heisset : Ein bußfertiger Zöllner sey gerechtfertiget hinab gegangen in sein Hauß für jenem eingebildeten Werck-Heiligen Pharisäer. Solten denn aber die Hoben und Fürnehmen dieser Welt für denen Armen und Beringen in der Rechtfertigung vor GOTT nicht einen Vorzug haben ? Keines wegés. Ein Gärtner fraget nicht darnach

darnach / ob die Bäume in seinem Garten in einem  
 Königlichen Lust-Garten / oder in einem schlechten  
 Bauer-Garten gezeuget seyn/wenn sie nur gute Früchte  
 tragen : eben also ist auch bey **GOTT** kein Anse<sup>AG.X,34-35</sup>  
 hen der Person / sondern in allerley Vold/wer  
 ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm.  
 Ey so befeisset euch demnach auch guter Wercke/  
 seyd nicht wie eine geschnitzte Statua, die zwar das  
 Ansehen hat / als wolle sie den Augenblick mit ihren  
 Füßen fortschreiten aber es wird nimmer etwas draus:  
 so habet auch nicht allein dem Vorsatz zum Guten/  
 sondern thut hingegen auch solches Gute/ fanget auch  
 würcklich an/ eure Füße zu richten auf den Weg des  
 Friedens/denn einem gehauenen Bilde stehet die Figur  
 oder Gestalt; einem Manne aber die Würckung und  
 That wohl an. \* Saget dorten der Heilige Geist  
 von dem Priester Zacharia / und seinem Weibe der  
 Elisabeth : Sie waren alle beyde fromm vor <sup>Luc. I, 6.</sup>  
**GOTT** / und giengen in allen Geboten und  
 Satzungen des **HERRN** untadelich ; so be-  
 mühet euch / so viel möglich / mit ihnen ein gleiches  
 zu thun. Sorget nur nicht / daß ihr des Guten zu  
**R** viel

\* Ανδριάντα μὲν τὸ κῆμα : ἀνδρα δὲ ἢ πράξις κομῆι.  
 Plutarchus.

viel thun/oder Opera supererogationis\*, mehr Gutes/  
 als Gott von euch fordert / werdet verrichten kön-  
 nen /orget nur davor / daß ihr eurem Gotte das  
 leistet/ was ihr ihm zu leisten schuldig seyd/ und wozu  
 er euch genugsame Kräfte darreicht. Ihr seyd nicht  
 gleich wie Arons dürrer Stecken/der in einer Nacht  
 Num. alsobald zu grünen / zu blühen/und Früchte zu tragen  
 XVII, 8. anfieng/ ihr könnet auch wohl bey geistlicher Trägheit  
 und Nachlässigkeit unfruchtbare Feigenbäume bleiben/  
 die dem Fluche nahe sind / und zu nichts taugen/ als  
 daß sie endlich ins Feuer geworffen werden. Recht-  
 schaffene Christen sind wie Citron-Bäume/ welche  
 das ganze Jahr hindurch zugleich anmuthige Blüten  
 und Früchte zeigen / sie sind nicht allein voll Fürsazes  
 zum Guten/sondern lassen sich auch fleißig voller guter  
 Werke und Früchte der Gerechtigkeit finden. Um  
 deswillen hütet euch / daß ihr nicht wieder in vorige  
 Sünde verfallt. Nimmer thun ist die beste Buße/  
 pflegte Lutherus zu sagen / ob er gleich dessentwegen  
 im Concilio Lateranensi vom Pabst Leone X. ohne  
 Ur:

\* Opera supererogationis Bellarminus imprimis e Loco  
 Pauli 1. Cor. IX, 17. 18. stabilire gestit, sed explosa jam  
 dudum hæc est sententia per Balduinum in Comm. in  
 h. l. Qu. III. p. 440. per Prucknerum in Vindiciis S. S.  
 in h. l. T. II. p. 354. vid. etiam Arnoldi Lux in Tene-  
 bris in h. l. p. 378. edit. Franequ.

Ursache verdammet worden. \* Seyd nicht wie ein Wandersmann / welcher der Quelle / so ihm seinen Durst gelöscht / nachgehends den Rücken zuehret / nehmet nicht die Art des ungelöschten Kalkes an euch / welcher / jemehr man Wasser drauff geußt / nur desto mehr entzündet wird / sondern dancket eurem Gott fleißig vor die empfangene Gnade der Rechtfertigung in einem heiligen Leben / ziehet dieselbe nicht auf Muthwillen / sondern zeigt in einem heiligen Wandel / daß ihr als neue Creaturen **GHJESU** angehört / und macht auch durch euer Exempel wahr / was Tertullianus saget : Die Christen kenne man nirgends anders bey / als an der Besserung ihrer vorigen Sünden. \*\*

## Anderer Theil.



Je flüchtige Zeit / Andächtige / will mich verlassen / drum muß ich eilen / und annoch zu unsrer Erbauung erwegen : Wie die Freudigkeit solcher Gerechten im Tode beschaffen sey ? Salomo spricht  
 R 2 von

\* voir le Recueil des Sermons de Mr. Spanheim p. 289. seq.

\*\* Tertullianus Lib. ad Scapul. c. 2.

Von ihnen in unserm Text: Sie sind auch in ihrem Tode getroffen. Nach dem kläglichen Sündenfall ist der Todt allen Menschen unvermeidlich worden. Der Todt ist nunmehr der Sünden Sold. \*

Rom. VI, 23

Der rauhe Winter des Todes beraubet so wohl wilde als gute Bäume ihrer Blüthe / Blätter und ihres Lebens. Alle Menschen müssen sterben / und ist der Todt ein Indclinabile, welchen weder König noch Untertanen decliniren können. Der Todt heisset in der Schrift ein Weg aller Welt / auf diesem

Jof. XXIII,  
14.

Wege begegnen Könige und Bettler / so wohl Hohe als Niedrige / so wohl Arme als Reiche einander / das Grab ist endlich die allgemeine Herberge / worinnen allerhand Leute zusammen kommen und einkehren müssen. *Aquat omnes cinis*, spricht Seneca, *impares nascimur, pares morimur*. \*\* Der Todt ist unter ihnen der Equator. Ob nun aber gleich die Sterblichkeit denen Menschen zum unvermeidlichen Gesetze worden / so kömmt dennoch unserer Natur / wenn wir als blosser Menschen daran gedencken / und solchen unterwürffig werden sollen / ein Schauer an / daher auch Aristoteles als ein Heyde hievon schreibet:

\* *ὁ Λάρις* in fonte dicitur, quia militibus olim alimenta & vestitus pro Stipendiis dividebantur. v. *Flacii Clavis*, *Polii Synops. Critic. in h. l. & Diester. Antiquir. Bibl. N. T. T. II. p. 82.*

\*\* *Seneca Ep. 91. & Marcus Antoninus de rebus suis L. III. c. 13*

bet : Mors maxime omnium rerum est horribilis,  
 quippe quum sit terminus vitæ d. i. Der Todt sey  
 unter allen Dingen das fürchterlichste / weil er  
 unserm Leben ein Ende mache. \* Allein die  
 Gerechten sind auch in ihrem Tode getrost / sie sind  
 durch den Glauben versichert / GOTT/der ihre Seele  
 erschaffen / werde sie auch im Tode in seine Vater-  
 Hände auf und annehmen / müste gleich ihr Leib als Cohel. XII,  
7.  
 ein vergänglichlicher Staub wieder zur Erden kommen/  
 wie er gewesen ist / so komme doch der Geist wieder  
 zu GOTT/der ihn gegeben hat/der werde den Leib am  
 jüngsten Tage erheben aus den Thoren des Todes/  
 ihn mit der Seelen in verklärten Zustande wieder ver- Ps. IX, 14.  
 einigen/und also binden ins Bündlein der Lebendigen/  
 daß sie wandeln mögen vor GOTT im Lande der Le- Ps. LVI, 14.  
 bendigen. \*\* Stellt sich eine Kranckheit ein / die  
 dem Tode bey ihnen gleichsam die Herberge bestellet/  
 so sind sie dabey getrostes Muthes / sie sprechen mit  
 David : Ich habe den HERR allezeit vor Ps. XVI, 2.  
10.  
 Augen / denn er ist mir zur Rechten / darum  
 werde ich wohl bleiben / darum freuet sich mein  
 Hertz / und meine Ehre ist fröhlich / auß mein  
 & Fleisch

\* Aristoteles Lib. III. Ethic. Nicomach.

\*\* v. Geier in Verba Textus.

Fleisch wird sicher liegen / denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle d. i. im Grabe lassen / und nicht zugeben / daß dein Heiliger verweise.

Rom. VIII,  
II.

Ihr Glaube hält ihnen für die Worte Pauli : So der Geist des / der Jesum von den Todten auferwecket hat / in euch wohnet / so wird auch derselbige / der Christum von den Todten auferwecket hat / eure sterbliche Leiber lebendig machen / um des willen / daß sein Geist in euch wohnet. Diß Leben ist ohne dem eine stete Krankheit zu nennen / und ein Inbegriff aller Angst und Noth. Flicket gleich der Arzt an unserm Leibe / und will uns eine Zeit lang / so zu reden / unsterblich machen / so thut er dennoch nicht mehr / als was er als ein ebenfalls sterblicher Mensch vermag / denn wenn er es gleich dahin bringet / daß er uns durch Hülffe der verordneten Arzenei-Mittel von der Krankheit befreiet / so machet er zwar den Beutel / aber nicht zugleich unser Herz / das mit Sünden-Last beschweeret ist / leichter / und wenn wir auch endlich gleichwohl mit unserm Gelde zugleich der Krankheit / nicht aber unser Seelen-Krankheit / die Sünde / los werden / müssen wir dennoch mit David klagen : Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem dräuen /

Pfalm.  
XXXVIII,  
4 5.

und

und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde / denn meine Sünden gehen über mein Haupt / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden / oder wir müssen dennoch mit Paulo seuffzen : Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Im Tode aber hört dieses alles auf. \* Denn wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde. Zwar wünschen die Gottlosen / welche in ihrem Herzen ein böse Gewissen als einen steten Hencker herum tragen / daß der Todt noch weit von ihnen entfernet seyn möchte. Schlimme Wunden lassen gemeiniglich eine merckliche Narbe zurück / so haben auch grobe Sünden / wenn sie nicht ernstlich bereuet werden / ein böses Gewissen zu ihrer Begleiterin. Ein böses Gewissen ist wie jener Brieff / den der Prophet Ezechiel erblickte / der zwar anfangs zusammen gelegt / aber da er für ihm ausgebreitet wurde / auswendig und inwendig beschrieben war mit Klage / Ach und Weh : so scheint auch bey frechen Sündern ihr böse Gewissen eine Zeit lang zu schweigen / sie suchen auch selbst solches zu verhüllen und zu verdecken / aber endlich breitet ihn GOTT entweder hier oder bey fernerer

Rom. VII, 24.  
Ezech. II, 9. 10.  
Ber:

§ 2

\* v. Apol. A. C. p. 172. Artic. de Iustificat. §. 15.

Verstockung dennoch demableins im Tode und am Jüngsten Tage gewiß vor ihnen aus / und was finden sie darauf geschrieben? Nichts anders/als Klage/ Ach und Weh. Dieses ihr Gewissen wird alsdenn selbst ihr Ankläger / ihr unverwerflicher Zeuge und Richter seyn/daß sie für Angst des Herzens ausrufen werden: **O wehe mir/daß ich so gesündigt habe!**

Thren. V, 16

Dieses aber haben die Gerechten an ihren letzten Ende nicht zu befürchten/ ihre begangene Sünden sind nicht unbereuet blieben/haben sie sich nun mit Hiob sürgeresetz: **bisß daß mein Ende kommt / will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit / von meiner Gerechtigkeit/die ich habe / will ich nicht lassen/** so können sie ihm auch im Tode die Worte freudig nachsprechen: **Mein Gewissen beißt mich nicht**

Hiob. XXVII, 5. 6.

Esa. LIII, 5.

meines gankzen Lebens halben. Die Straffe ihrer Sünden lieget auf ihren Sünden. Tilget Christo Jesu / auf daß sie Friede haben / und durch seine Wunden sind sie geheilet. Dahero

Ebr. X, 22.  
23.

gehen sie auch hinzu zu Gott mit wahrhaftigen Herzen / in völligen Glauben / besprenget in ihrem Herzen / und loß von dem bösen Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser/und halten an der Bekenntniß der Hoffnung/

nung / und wanden nicht / denn er ist treu/  
der sie verheissen hat.

Ihre Freudigkeit im Tode vermehret auch dieses/  
daß der Todt aller ihrer Unruhe/ Jammer und Noth  
ein Ende macht. Die Welt ist ein perpetuum mo-  
bile, wo vor Kinder Gottes keine wahre Ruhe zu  
finden ist. Auch Königliche Cronen sind ein Circul/  
der keinen Mittel = Punct der Ruhe in sich hält.

Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller  
Menschen Leben / von Mutterleibe an / bis  
sie in die Erden begraben werden / die unser  
aller Mutter ist / da ist immer Sorge/Zurÿt/  
Hoffnung / und zuletzt der Todt / so wohl bey  
dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey dem  
Beringssten auf Erden / so wohl bey dem / der  
Seiden und Cron trägt / als bey dem / der  
einen groben Kittel an hat. Ist es wahr / was  
ein gewisser Lehrer \* von dem Königreiche Engelland  
meldet/es sey solches der Weiber Paradiß/der Knechte  
Zege-Feuer / und derer Pferde Hölle / so mag ich sol-  
ches mit grösseren Recht von dieser argen Welt be-  
haupten / sie ist kein Engelland / sondern ein Land/da

W ein

\* Nitschins in Alternis Dei p. 66.

2. Sam. XIX, 22, ein Mensch oft dem andern zum Satan wird / bey  
 ihr finden zwar die gottlosen ihr Paradies / die Ge-  
 rechten aber ihr Fege: Feuer / ja oft gar die Hölle/  
 Joh. XVI, 33 in der Welt habt ihr Angst / versichert ihnen ihr  
 JESUS selbst. \* Das Loos ist ihnen gefallen auß  
 Kreuz nach des H:Erren Willen / denn der hält es  
 2. Tim. III, 12, mit seinen lieben Kindern so / daß alle die gottsee-  
 lig leben wollen in Christo JESU / müssen  
 Verfolgung leiden. Werden sie gleich öfters von  
 der Welt gereizet/sich auch an ihren scheinbaren Freu-  
 den zu ergötzen / so wollen sie doch niemahls daran  
 Theil nehmen / sie kennen die Welt schon / und wissen/  
 1. Joh. II, 17, die Welt vergehe mit ihrer Lust / und verwandele  
 sich wie die Stäbe der Egyptischen Zauberer allen  
 denen / so sich darauff lehnen / zuletzt in eine schädliche  
 Schlange / \*\* ihnen ist wohl bewust / daß man in  
 dieser falschen Delila Schoosse gar leicht Abrahā  
 Schoos verscherzen könne / sie aber sitzen als liebe  
 Schoos:Jünger ihres Jesu sicher und ruhig in seiner  
 ewigen Liebe eingeschlossen / sie wissen sich auf ihres  
 Jesu/als des Felsen des Heyls/Schus gewiß zu ver-  
 lassen / denn er versichert sie immerdar : er sey ihre  
 Schild

\* v. *Lutheri Opera lat.* Witteb. Tomo I. Tractatu 12.  
 quomodo sit parandus animus ad mortem p. 85.

\*\* v. *Nitschii Theologische Sendschreiben.* P. I. p. 137.

Schild und ihr sehr grosser Lohn. \* Haben sie nun gleich hier in der Welt wenig Freude / so machet sie doch bey allen Widerwärtigkeiten die Freude in GOTT desto getrostet / ihre Nachlese ist ihnen besser als denen Welt = Kindern die ganze Erndte der weltlichen Freude / daher erwählen sie viel lieber mit dem Volcke GOTTES Ungemach zu leiden / denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben / und achten die Schmach GOTTES für grösser Reichthum / denn die Schätze Egypti : Denn sie sehen an die Belohnung. Endlich lässet ihnen der gnädige GOTT in ihrem bitteren Creuz = Kelche dennoch zuletzt den Zucker auf dem Grunde finden / daß alle Bitterkeit des Todes dadurch versüßet werde. \*\* Ihr Leib wird zwar zu Staub und Asche / aber sie sind auch dabey getrost / weil ihr Herz ein Tempel Gottes worden / darinnen der Geist Gottes wohnet. Ihr Leib ist wie jene Stifts = Hütte / die zwar äusserlich mit schlechten Dachs = und Widder = Fellen bedeckt war / inwendig aber von herrlichen Golde glänzte : so wird zwar die Hütte des Leibes bey denen Gerechten im Tode gleichsam zerbrochen / ihr Herz und Seele aber ist mit

W 2

dem

\* v. Geier in Verba Textus.

\*\* v. Watsons Übung der Gottseligkeit p. 394.

dem Golde des Glaubens/und mit der gnadenreichen  
Zunohnung ihres Gottes aufs herrlichste geschmü-  
cket und ausgezieret/dahero sprechen sie auch mit Paulo:

2. Cor. V, 1.  
sequ.

Wir wissen aber / so unser irdisches Haus dieser  
Hütten zubroffen wird / daß wir einen Bau  
haben von Gott erbauet / ein Haus / nicht  
mit Händen gemacht/das ewig ist im Himmel.

1. Joh. I, 7.

Die Sünde naget sie nicht / denn sie sind ihnen  
vergeben / das Blut Christi des Sohnes Got-  
tes hat sie davon rein gemacht / und ist dannhero

Rom. VIII, 1

nichts verdammliches an denen / die in Christo  
Jesu sind. Ihr Gewissen ist beruhiget / und eben

1. Joh. III, 19.  
21.

daran erkennen sie / daß sie aus der Wahrheit  
sind / und können ihr Herz vor Gott stillen/  
daß / so sie ihr Herz verdammet / daß Gott  
größer ist/denn ihr Herz / und erkennet alle  
Dinge / also da ihr Herz sie nicht verdammt/  
haben sie eine Freudigkeit zu Gott. Will gleich

2. Joh. II, 1, 2.

Moses sie anlagen / auch hierinnen erweisen sie sich  
getrosten Muthes / und antworten ihm : Ob je-  
mand sündigt / so haben wir einen Fürsprecher  
bey dem Vater / Jesum Christ / der gerecht  
ist/und derselbige ist die Versöhnung für unsere

Sünde.

Sünde. Sie stehen in der Kindschaft Gottes/  
 und mit denselben haben sie nicht einen knechtlichen Rom. VIII,  
 Geist empfangen / daß sie sich abermahl fürch- 15. 16.  
 ten müßten / sondern sie haben einen kindlichen  
 Geist empfangen / durch welchen sie ruffen :  
 Abba / lieber Vater / derselbige Geist giebt  
 Zeugniß ihrem Geiste / daß sie GOTTES  
 Kinder sind. Der Feuerbrennende Zorn GOT-  
 TES ist mit dem Blute ihres JESU ausgelöschet/  
 durch ihn ist der Fluch des Gesetzes in einen Segen  
 verwandelt / denn der hat das ganze Gesetz an ihrer  
 statt erfüllet / und sie von dessen Fluch erlöset / nun ist  
 die Handschrift ausgelöschet / die wieder sie war / und Col. II, 14.  
 an das Creuz geheftet. Satan ist nun überwunden / es ist  
 dieser Verkläger verivorffen / der sie verklaget Apoc. XII,  
 Tag und Nacht vor Gott / ja sie haben ihn 10. 11.  
 überwunden durch des Lammes Blut / und  
 durch das Wort ihrer Zeugniß / und haben ihre  
 Leben nicht geliebet biß an den Todt. Denken  
 sie an die ewige Höllen-Wein / auch diese dürfen sie  
 nicht befürchten / ja sie sind solcher festen Zuversicht  
 zu ihrem Jesu / daß wenn sie auch Gott mitten in  
 die Hölle (welches doch nicht geschehen wird) ver-  
 stossen solte / so wäre doch ihr Jesus bey ihnen / der  
 N dem

dem Tode eine Gift / und der Höllen eine Pestilenz  
 Efa. XLIII, worden/und der versichere sie : Fürchte dich nicht/  
 13: denn ich habe dich erlöset / ich habe dich bey dein  
 nem Nahmen geruffen / du bist mein/so du ins  
 Feuer gehest / solt du nicht brennen / und die  
 Flamme soll dich nicht anzünden / denn ich  
 bin der HERR dein GOTT / der Heilige in  
 Israel / dein Heyland. Und dahero würden sie  
 Kraft seines göttlichen Beystandes auch darinnen/  
 wie dorten die drey Männer im Babylonischen Feu-  
 er-Ofen/dennoch unverfehret bleiben/ ja sie wünschen/  
 nach dem Exempel Lutheri / mit JESU lieber in der  
 Hölle / als ohne JESU in dem Himmel zu seyn.  
 Doch auch diesen sehen sie in ihrem Tode schon im  
 Glauben offen / und vergnügen sich an der Hoffnung  
 der nun bald zu ererbenden Herrlichkeit / ihr Wandel  
 Phil. III, 20. ist im Himmel / von dannen sie auch warten des  
 Heylandes JESU CHRISTI des HERRN.  
 O wie getrost machte diese herrliche Hoffnung die  
 ersten Christen in ihrem Tode/das auch ganze Strö-  
 me Christen-Blutes / so unter denen zehen Christen  
 Verfolgungen derer Heydnischen Käyser vergossen  
 worden / nicht vermögend waren / das Feuer einer so  
 inbrünstigen Liebe zu ihrem Jesu in ihrer Seele aus-  
 zuld.

zulöfchen. \* Denn Liebe ist stark wie der Tod/  
 und Eifer ist fest / wie die Hölle / ihre Bluth  
 ist feurig / und eine Flamme des H E R R I  
 daß auch viele Wasser nicht mögen die Liebe  
 auslöfchen / noch die Ströyme sie erfäuffen.  
 So / Andächtige, ist der Gerechte auch in seinem Tode  
 getrost.

Cant. VIII,  
6. 7.

O ihr verstockten Sünder / euch mag ich je  
 demnach höchst unglückselig nennen. Denn ist dieses  
 eine ewige Wahrheit Gottes / wie wir iso gezeigt  
 haben / daß der Gerechte in seinem Tode getrost sey, so  
 folget daraus von sich selbst der betrubte Gegen-Satz/  
 daß der Ungerechte und beharrlich Gottlose in seinem  
 Tode ohnmöglich getrost seyn könne. Wehe / spricht  
 mein Iesus von euch / die ihr hier lachet / denn  
 ihr werdet dort weinen und heulen. Euer  
 Ende ist die Verdammniß / ihr werdet hinaus  
 gestossen werden von dem seligen Anschauen Got-  
 tes in das äußerste Finsterniß hinaus / da wird  
 seyn Heulen und Zähnklicken. Es bringet euch  
 R 2 zwar

Luc. VI, 27.

Phil. III, 19.

Matth.  
XXII, 30.

\* De admiranda veterum Christianorum & Martyrum in  
 agone constantia, & generoso mortis contemptu vid.  
 Hildebrandi Ars bene moriendi Cap. IX. p. 141.



Kommen/wenn Satan euch euer Sünden-Register wird fürhalten/und ihr noch wenig oder keine davon ernstlich bereuet habt? Wird nicht das Gewissen alsdenn aufwachen? Wo wollet ihr alsdenn hin für Unruhe eures Herzens? Ach nehmet dieses bey Zeiten zu Herzen/ und ändert euer böses Wesen/ sterbet denen Sünden ab/ ehe ihr sterbet/ damit ihr nicht des ewigen Todes sterbet/ wenn ihr durch den zeitlichen Tod von GOTT zur Rechnung werdet gefordert werden. Es hat ja der weise Schöpffer euch bey einem jeden Puls-Schlage gleichsam eine immer schlagende Uhr in euer Herz gepflanzet/ein jeder Schlag davon erinnert euch eurer gewissen Sterblichkeit; Aber sehet diese Uhr an/ sie ist wohlbedächtigt ohne Weiser zubereitet/ damit ihr die Zeit und Stunde eures Todes nicht vorher wissen/ sondern euch alle Tage zum Tode wohl bereiten möget. Zwar pfeget Satan euch den Tod in die Ferne zu mahlen/ und spricht: Das Gesicht <sup>Ezech. XII,</sup> <sub>27.</sub> das du siehest/ ist noch lange hin/ und weissaget auf die Zeit/ so noch ferne ist; Allein trauet doch dem Satan nicht/er ist ein Lügner vom Anfang. Mors certa, hora mortis incerta. Daß ihr sterben müisset/ das wisset und gläubet ihr zwar; aber bedencket auch dabey/ daß nichts ungewissers sey als die Stunde des Todes/ ob ihr noch dreyhundert und fünf und sechzig Tage mit je-

D nem

nem unfruchtbaren Feigenbaume / oder nur vierzig Tage mit Nive zur Besserung haben sollet / oder ob es heissen werde : Du Narr / diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern / solches ist weder euch noch mir bekannt\* Drun in allen / was ihr thut / so bedendet das Ende / so werdet ihr nimmermehr Uebels thun.

Jedoch meine Rede ändert sich / da ich nunmehr mit euch / ihr gerechten Seelen reden / und ein Wort des Trostes annoch an eure Herzen legen muß. Bey euch kan keine Furcht des Todes seyn / denn Jesus lebet in euch / der dem Tode die Macht genommen. Lasset immerhin einen gottlosen Heyden den Lucianum spotten / wenn er spricht : *Persuaserunt sibi infelices Christiani, se immortalitate fruituros ; ideo mortem magno contemnunt animo.* d. i. die unglückseligen Christen bilden sich festiglich ein / sie werden demahleins unsterblich seyn / daher gehen sie dem Tode so getrost unter die Augen. Lasset euch hierdurch nicht irre machen / sterbet ihr gleich / en darum noch nicht verzagt / ihr seyd eines besseren bereits überzeuget in eurem Herzen aus dem Worte eures

\* v. Nitschii Theologische Sendschreiben P. I. p. 110.

eures Gottes / der die Wahrheit selber ist. Euer  
 Leib wird zwar in Staub und Asche verwandelt ;  
 Aber der allmächtige GOTT lebet noch / ja ewiglich /  
 hat er euren Leib anfangs aus nichts erschaffen / daß  
 er etwas worden / so wird er auch solchen / ob er  
 gleich wieder zur Erden werden muß / dennoch am  
 Jüngsten Tage wieder hervor bringen / das verwestli-  
 che wird alsdenn anziehen das unverwestliche / Phil. III, 21.  
 wird alsdenn euren nichtigen Leib verklären / und  
 ihn ähnlich machen seinem verklärten Leibe.  
 Entwendet David dem schlaffenden Saul seinen Speiß  
 und Becher / so gibt er es ihm doch wieder / da er  
 erwachet. Und ob uns gleich der Todt Kräfte /  
 Schöne / Leben / ja alles raubet / wird uns doch Gott  
 in der Auferstehung alles weit herrlicher wieder geben.\*  
 Will Fleisch und Blut daran zweiffeln / dencket viel-  
 mehr als erleuchtete Christen an eures Jesu Worte /  
 da er spricht : Ich bin die Auferstehung und das Joh. XI, 25.  
 Leben / wer an mich gläubet / der wird leben /  
 ob er gleich stirbe / und wer da lebet / und gläu-  
 bet an mich / der wird nimmermehr sterben.  
 Sprechet demnach mit Hiob : Ich weiß / daß mein Hiob. XIX.

D 2

Er 25-27.

\* v. Watsons Übung der Gottseligkeit p. 447.

Erlöser lebt / und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleische GOTT sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein Fremder.

Dort gieng der Weg des Volckes GOTTES aus Egypten nach Canaan unter der Anführung Josua durch das todtte Meer. Ich weiß / theureste Kinder GOTTES / ihr woltet auch gerne dermahleins nach dem Canaan / das droben ist / nun so verabscheuet auch den Weg des Todes nicht / der euch dahin führet / euer himmlischer Josua / euer JESUS / ist bey euch / und führet euch seeliglich durch den Todt zum ewigen Genuß des himmlischen Canaans.

Mit was vor getrosten Muthe werdet ihr alsdenn euren JESUM versichern :

**P. XXXIII. 4.** Ob ich schon wandere im finsternen Thal / fürchte ich kein Unglück / denn du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich.

Achtet die Bitterkeit des Todes nicht. Nabet sich euer Sterbe-Stündlein herbey / daß ihr des Todes gleichsam ansichtig werdet / entsetzet euch nicht für ihm / sondern saget vielmehr / wie dorten Da-

**XIX. d. 11.**

**2. Sam. XVIII. 27.**

vid zu Ahimaas : Er mag nur kommen / er soll

soll willkommen seyn / er ist ein guter Mann/  
 er bringet gute Botschafft / er ist des HERRN  
 Christi Bote/ und bringet mir gute Botschafft  
 von dem ewigen Leben. \* Denn die Gerechte Sap. V. 16. 17  
 ten werden ewiglich leben / und der HERR ist  
 ihr Lohn/und der Höchste sorget für sie/darum  
 werden sie empfangen ein herrliches Reich/ und  
 eine schöne Krone von der Hand des HERRN.  
 Wie sanfte schließ der Erzhäter Jacob auf seiner  
 Reise nach Mesopotamien auf einem harten Steine : Gen.  
 und gleichwohl/ Andächtige/ träumete ihm / er sahe XXVIII. 11.  
 eine Leiter/ die stund auf der Erden / die rührete mit  
 der Spitzen an den Himmel / und / siehe/ die Engel  
 Gottes stiegen dran auf und nieder. Und der HERR  
 stund oben drauf. Was vor eine heilige Freude er-  
 weckte dieses bey ihm / daß er auch/ da er von seinem  
 Schlasse aufwachte / sprach : Gewislich ist der  
 HERR an diesem Ort / und ich wuste es nicht.  
 Wie heilig ist diese Stätte ! Hier ist nichts anders/  
 denn Gottes Haus / und hier ist die Pforte des  
 Himmels. Theureste Seelen / bleibet ihr in Jacobs  
 P Glaub

\* v. Bailli Praxis Pietatis p. m. 481.

Glauben und heiligen Wandel/so werdet ihr auch Ja-  
 cobs ist angeführtes Glück erleben. Müisset ihr auf eurer  
 Todes-Reise ein hartes Lager ausstehen / getrost / ge-  
 trost / euer Sterbe-Bette wird euch zu einem Pniel  
 werden / ihr werdet mit Stephano den Himmel offen  
 sehen / und **IESU** sitzen zur Rechten seines himme-  
 lischen Vaters / da werdet ihr euren Abschied der Welt  
 mit diesen Worten sagen können : Ich habe **GOTT**  
 von Angesicht zu Angesicht gesehen / und meine Seele  
 ist genesen. Nach euren aufsteigenden Scuffern zu  
**GOTT** : **HERR IESU** nimm meinen Geist  
 auf / werden bald die theuren Versicherungen **GOT-**  
 tes als Engel **GOTTES** in euer gläubiges Herz herab-  
 steigen : Warlich ich sage dir / heute wirst du mit  
 mir im Paradiese seyn. Und wenn ihr einsten von  
 eurem Todes-Schlaffe erwachen werdet / wird euer  
 seeliger Zustand kein Traum seyn / wie einem träu-  
 menden zwar deucht / daß er die delicatesten Speisen  
 genieße / aber beym Aufwachen eben so hungerig ist /  
 als er gewesen / da ihm solches geträumet ; sondern /  
 wie ihr mit David geglaubet / ihr werdet satt wer-  
 den / wenn ihr erwachet nach **GOTTES** Bilde :  
**PL.XCL. 16.** so wird euch auch **GOTT** sättigen mit ewigen Le-  
 ben /

Gen.  
XXXI, 30.

1. Cor. V. 10.

1. Cor. V. 10.

PL.XVII, 17.

PL.XCL, 16.

127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140.

ben / und euch zeigen sein Heyl. So wird sich also demahlens euer Leben mit Freuden endigen / und ihr werdet inne werden / was Salomo spricht : Der Gerechte ist auch in seinem Tode getroffen.

Diese überschwingliche Freude und Seeligkeit hat auch im Tode empfunden das in G D E E ruhende Wohlfeeligste Fräulein / Amalia Dorothea von Abenzleben / welches nunmehr vor dem Stuble des Lammes mit denen klugen Jungfrauen ihrem G D t ein ewiges Halleluja singet. Achten es Standes Personen vor ein besonderes zeitliches Glück und Vorzug / wenn ihnen G D t / der ein G D t der Ordnung ist / für andern gönnet / aus einem Geschlechte derer Wohlgebohrnen zu entspriessen / so haben sie zwar ihrem G D t vor diese zeitliche Wohlthat herzlich zu danken / kommt es aber zum Ende / so erkennen sie im Lichte des Geistes / daß das die rechte ευγνωμοσία sey / wenn man aus G D t gebohren ist / und unter das Volk G D ttes gehöret / welches den Glauben bewahret / daher ist es ihnen nicht genug / wenn es von ihnen heist : Wohlgebohren / sondern es be-

stehet bey ihnen der rechte Adel darinnen / wenn man von Ihnen nach ihrem Tode sagen kan: Nicht allein Wohlgebohren / sondern auch Wohlgelebet / und endlich Wohlgestorben. Unsre Wohlseeligste sorgte in ihrem Leben und Tode fleißig / damit diese dreysfache Schnur nicht zerreißen möchte. Sie war Wohlgebohren / und aus der Famille derer entsprossen / welche ihre so wohl Gräßliche / als Adelige Ahnen von mehr als tausend Jahren her zehlen können. Sie hatte ihr zeitliches Leben und Geburth nechst Gott solchen Eltern zu danken / welche als fromme und weise Gemüther bey ihrem Kinde den Polier - Stein einer vernünftigen und gottseligen Außerziehung glücklich angewendet / und dieses fruchtete so viel / daß man nunmehr von unserm Wohlseeligsten Fräulein sagen kan / Sie sey auch mit guten Zug unter diejenige zu rechnen / welche Wohlgelebet. Zwar ist auch die Sonne nicht ohne Flecken / und die Wohlseeligste sprach sich selbst nicht von menschlichen Fehlern und Schwachheiten frey ; Allein Sie trachtete doch immer darnach / damit Sie sich vor der Welt unbest

fleckt

steckt behalten möchte. Sie war eine rechte Zierde ihres Adel-Standes, und suchte immer so zu leben/ damit ihr erhabner Stand nicht so wohl ihrer Person/ als vielmehr Sie ihrem Stande eine gehörige Zierde geben möchte. Sie wusste/ alle Hoheit/ Ehre/ Reichthum / Schönheit / Geschicklichkeit u. d. g. finde mit der Verwesung des Leibes auch endlich seine Nichtigkeit und Endschafft / die Gottseeligkeit alleine / die ihren Sitz in dem edelsten Theile des Menschen/ nemlich in der unsterblichen Seele hat / sterbe nicht mit dem Leibe/ sondern werde mit genommen in den Himmel/ sie sey zu allen Dingen nütze / und habe <sup>1.Tim.IV,2</sup> die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. Um des willen liebete Sie recht eysrig Gottes Wort als den besten Schatz ihrer Seelen. Ich selbst rede dieses nicht mit geborgten Worten/ sondern kan selbst ein Zeugniß davon ablegen / daß/ da ich eine geraume Zeit nach einander Gelegenheit gehabt/ mich in Magdeburg aufzuhalten / Ihr kein Umstand und Verhinderung so lieb gewesen/so Sie von Besuchung des so wohl Sonntäglichen als wöchentlichen Gottesdienstes hätte abhalten können/ihre beste Vergnügung

2

und

und Sättigung fand Sie auf der Weide des allein  
 heiligmachenden Wortes Gottes / was ihre Ohren  
 höreten / schmeckete das Herz/und legete es als einen  
 theuren Schatz / so viel immer möglich mit Sorgfalt  
 verwahrlich bey / damit es nicht wieder von ihrem  
 Herzen möchte genommen werden. Ihr Herz war  
 eine rechte Bundes-Lade / worinnen nicht allein die  
 Tafeln des Gesetzes / sondern auch das Manna des  
 Evangelii / nebst der väterlichen Kirche mancherley  
 Creuzes und wohlgemeynter göttlicher Prüfungen  
 wohlbedächtlich aufgehoben wurden. So oft Sie  
 der Freund ihrer Seelen auf der Weide dieses Para-  
 dieses als sein Schäflein weydet / sammlete Sie so  
 viele anmuthige Blumen / welche in ihrer Seelen  
 nichts anders als ein Geruch des Lebens zum Leben  
 wurden / wovon so gar einige besondere Volumina  
 zeugen / worinnen Sie die herrlichsten Kern-Sprüche  
 göttliches Wortes/die nachdrücklichen und beweglichen  
 Absolutiones, so Sie von ihren Seelen-Vätern im  
 Beichtstuhle erhalten/und die erbaulichsten Gedanken/  
 so Sie entweder in geistreichen Büchern/ oder auch  
 von dem Geiste Gottes selbst gelernt / mit selbststei-  
 gener Hand unermüdet aufgezeichnet. Ihr Nahme  
 Doro.

Dorothea/ welcher ihr in der heiligen Tauffe bey-  
 gelegt worden / erinnerte Sie ihrer schuldigen Chri-  
 sten-Pflicht / deswegen sie als ein <sup>δαφν τῆ</sup> <sup>Θεῶ</sup>, als ein  
 Geschenke Gottes ihrem Gott hinwiederum täg-  
 lich ein Herz voll Reue und Glauben opfferte. Im  
 Gebethe war Sie unablässig / daher ich gläube/ daß  
 Sie im Gebeth mehr mit Gott / als in täglicher  
 Conversation mit Menschen geredet. Pfleget man  
 nun Standes-Personen nach ihrem Tode zu beläuten/  
 um denen annoch lebenden des Verstorbenen Gedäch-  
 niß desto besser einzuprägen / so mag ich bey unsrer  
 Wohlseeligsten dieses wohl vor die beste Todten-Glocke  
 rechnen / daß man ihr nachrühmen kan : Fürwahr/  
 diese ist ein frommer Mensch und Gottes Kind ge-  
 wesen. Von dem Simeon lesen wir : er sey gewor- Luc. II, 25-  
30.

sen fromm und gottesfürchtig/und wartete auf  
 den Trost Israel / und der heilige Geist war in  
 ihm / und ihm war eine Antwort worden von  
 dem heiligen Geiste/ er sollte den Todt nicht se-  
 hen/ er hätte denn zuvor den Christ des Herrn

gesehen / und kam aus Anregung des Geistes  
 in den Tempel / und nahm Jesum auf seine  
 Arme / und lobete GOTT und sprach : Herr/  
 nun lässest du deinen Diener in Friede fahren/  
 wie du gesaget hast / denn meine Augen haben  
 deinen Heyland gesehen. Hatte nun unsre Wohl-  
 seligste sich bemühet / auch wie Simeon zu leben / so  
 erlangete Sie auch endlich Simeonis Ende. Bey  
 ihrem obgleich baldigen Ende konte sie dennoch mit  
 Freuden singen :

Mit Fried und Freud ich fahr dahin  
 in Gottes Willen/  
 Betrost ist mir mein Herz und Sinn  
 sanfft und stille/  
 Wie Gott mir verheissen hat/  
 der Todt ist mein Schlaf worden.

Und also ist Sie auch endlich Wohlgestorben ;  
 Starb Sie in ihrem Leben mit Paulo täglich denen  
 Sünden

Sünden ab / so konte Sie auch auf Befragen : Ob Sie auch gerne sterben wolte ? getrost antworten : Der Gerechte stirbet nicht / wenn er stirbet. Und also starb Sie wie die Christliche und fromme Römerin Marcella getrostes Muthes / und gleichsam mit lächelnden Angesicht. \* Ihr Glaube versicherte Sie / obgleich der Leib in den Staub des Todes versinken würde / sey doch der Herzog des Lebens / ihr JESUS / ihr bester Trost / dieser ihr Goel, ihr Bluts-Freund sey auch über dem Staube gestanden / so nun aber der Geist des / der JESU Rom. VIII. II. von den Todten auferwecket hat / in ihr wohne / so werde auch derselbige / der Christum von den Todten auferwecket hat / ihren sterblichen Leib lebendig machen / um des willen / daß sein Geist in ihr wohne. Je näher ihr Ende kam / je mehr machte sie sich mit ihrem Gott bekannt / und zum

N Tode

\* v. Hieronymi Opp. Tom. I. fol. 55. edit. Froben. Basil. 1516.

Tode bereit. Was dort die Königin in Engelland/  
 Elisabeth/von sich sagte : Adversus mala virilem  
 animum induo , ut,quicquid evenerit, mors me im-  
 paratam non opprimat, \* so konte auch unsre  
 Wohlfeeligste sagen : Ich habe mich wieder alles Un-  
 glück mit einem männlichen Muth gewaffnet / und so  
 mag's denn gehen wie es will/der Todt soll mich nicht  
 unbereit et antreffen. Sie genos noch Sonntags  
 vorher mit der grösssten Andacht zu Stärckung ihres  
 Glaubens / und zu fester Vereinigung mit ihrem  
 Seelen-Bräutigam/Christo Jesu/das heilige Abend-  
 mahl / als wenn sie schon vorher gemercket hätte/das  
 Ihr solches bey ihrem sobald darauff erfolgten Le-  
 bens Ende zu einem Zehr-Pfennige auf ihrer Reise  
 nach den Himmel dienen sollen. Gott eilete mit  
 Ihr aus diesem bösen Leben / wie mit dem frommen  
 und gerechten Loth aus dem sündigen Sodom. In-  
 nerhalb sechs Stunden sahe man Sie gesund / frank  
 und

\* vid. Cambden. ad Ann. 1586. p. 467. & Robertus  
 Johnston in Historia rerum Britannic.p. 386.

und tod. Welche betäubende Nachricht muß dieses  
 Ihrem hinterlassenen Hochwohlgebohrnen Herren  
 Bruder und sämtlichen Hoch-Adelichen Anverwand-  
 ten gewesen seyn? Der Gott alles Trostes lindere  
 diesen Schmerz/ und lasse Ihnen nach allen betäubten  
 Trauer-Stunden beständig das Glück erleben/wovon  
 sich ein anmuthiges Bild in Ihrem Hoch-Adelichen  
 Wapen zeigt/ nemlich drey blühende Rosen ohne  
 Dornen. So lasse Gott auch Sie allezeit blühen und  
 wachsen wie die Rosen an den Bächlein ge-  
 pflanzet/ und alle verdrießliche Unglücks-Dornen  
 nebst allen schmerzlichen Trauer-Fällen noch weit von  
 Ihnen entfernet seyn. Hat Ihnen Gott durch den  
 unermutheten und geschwinden Todes-Fall ihrer  
 Wohlseeligsten Fräulein Schwester und Anverwandtin  
 eine Betrübniß zugeschiedet/ so können Sie auch da-  
 bey ihr Herß zufrieden stellen/ Mala mors, pu-  
 tanda non est, quam bona vita præcessit, das ist/  
 kein übler Todt/ welcher auf ein gutes und  
 wohlgeführtes Leben erfolgt. \* Da Sie schon  
 R 2 hier

Str.  
XXXIX, 17

\* vid. Augustinus de Civit. Dei Lib. I. cap. XI.

hier ihren Wandel dennoch allezeit im Himmel gehabt/  
 Ebr. XII, 22<sup>23</sup> so ist Sie auch nunmehr gekommen zu der Stadt  
 des lebendigen Gottes / zu dem himmlischen  
 Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend  
 Engel / und zu der Gemeine der Erstgeborenen /  
 die im Himmel angeschrieben sind / und zu  
 Gott / dem Richter über alle / und den Sei-  
 stern der vollkommenen Gerechten ; in deren  
 seliger Gesellschaft ist Sie vor dem Stuhle des Lam-  
 mes ohne Ende getrost / und kan nunmehr / wie dor-  
 ten der fromme Märtyrer Babylas, \* mit Freuden  
 ausschrien : Sey nun wieder zufrieden / meine  
 Ps. CXVI, 7<sup>9</sup> Seele / denn der Herr thut dir guts / denn  
 du hast meine Seele aus dem Tode gerissen /  
 mein Auge von den Thränen / meinen Fuß vom  
 Gleiten / ich will wandeln vor dem Herrn im  
 Lande der Lebendigen. Amen.

Das

\* vid. Ludov. Rabus, ex Suidæ Lexico, in Histo-  
 ria Martyrum P. I. p. 242.



Das Ende

Der

Wohlseeligen Fräulein  
von Alvensleben,

Wie solches von dem Herrn Consistorial - Rath  
und ersten Dom-Prediger/ Herrn Kahlen/  
in Magdeburg aufgesetzt worden.

---

H E M S E E D E

Gedruckt bey Sebastian Buchholzen.



**S** hatte die Boshfeelige Fräulein von Alvensleben am Sonntage bey völliger Gesundheit / mit grosser Devotion, im hiesigen Dom das Heil. Abendmahl genommen. Den folgenden Dienstag gibt Sie einer Hoch-Abelichen Frau die Visite, wobey man an Ihren Gebärden und Sprache eine solche Veränderung gemercket / daß man vor nöthig befunden mich / ihren Reich-Vater / ruffen zu lassen. Da ich denn / als ich zu Ihr kam / gleich gemercket / daß Sie vom Schlag-Fluß gerühret worden. Daher denn billig Sorge erug / daß Sie in Ihr Haus und Bette gebracht wurde. Hieraus sieng ich an mit Ihr zu reden von  
der

der Vorbereitung zum Tode/ von der Hoffnung der künftigen Herrlichkeit/von dem Reichthum der Gnade GOTTES in CHRISTO/ von der Freudigkeit der Kinder Gottes dem Tode getrost und unerschrocken entgegen zu gehen. Welches alles denn die Wohlseelige Fräulein nicht nur mit grosser Andacht anhörte / sondern auch dabey herrliche Proben Ihrer schönen und wohlgegründeten Erkänntniß an GOTT und dem lebendigen Christenthum ablegete/ als womit Sie mir Gelegenheit gab meinen Zuspruch zu continüiren. Da wir einige Stunden in solchen Christlichen Betrachtungen zugebracht / worin Sie sattfam gewiesen/ wie Sie dieses elenden Lebens schon lange satt gewesen/ und nichts mehr wünschte / als abzuscheyden / und bey Ihrem IESU zu seyn/ überfiel Sie endlich ein Schlaf / dessen Sie sich nicht entwehren konte. Der Medicus, so zugegen war / gab mir einen Wink / daß der Schlaf gefährlich / und möchte ich denselben / so viel immer möglich / mit meinem Zuspruch zu unterbrechen suchen/ welches ich

S 2

dann

dann / so viel es sich wolte thun lassen / betwerckstelligte / so / daß ich mit Vorstellung und Erläuterung der tröstlichen Sprüche der Schrift Sie zum öfftern aus dem Schlass ermunterte / daß Sie Ihre Augen auffschlug/und ein deutliches Merckmahl Ihres Glaubens / Ihrer Ruhe und Freude in GOTT an den Tag legte. Da aber der Schlass immer stärker wurde/ erweckte ich Sie noch einmahl mit diesem Anspruch : ich könnte aus allen Umständen nicht anders schliessen/ als daß der Herr JESUS/der Bräutigam ihrer Seele/ auff dem Wege sey / ja ganz nahe gekommen / um Sie/ seine Braut / bald/ und vermuthlich in wenig Stunden/ aus dieser mühseligen Welt zur Hochzeit des himmlischen Jerusalems zu führen/ Sie möchte sich also ermuntern/und dem Bräutigam / den Sie im Leben so herzlich und brünstig geliebet / und in dessen Dienst Sie sich so aufrichtig und beständig finden lassen/ wachend entgegen gehen / hierauff sahe Sie mich recht freudig und getrost an/und antwortete mit denen nachdencklichen Worten der geistlichen Braut **CHRISETZ** des Hohen-Liebes Salom.V.v.2. **Ich schlasse/ aber mein Herz wachet. Ich**  
gesie

geschehe/ und sage GOTT zum Preis/ daß wir alle/ die  
 wir zugegen waren/ diese schöne Antwort mit Freu-  
 den, Thränen angehört/ als welche uns völlig übers-  
 zeugeten/ daß diese Auserwehlte Braut JESU Oel in  
 Ihre Lampe hatte/ und bereit war den ankommenden  
 Bräutigam mit Freuden zu umpfangen/ und mit  
 Ihm zur Hochzeit einzugehen; Dahero ich auch  
 ferner Bedencken trug/ Sie in Ihrem Schlaf zusich-  
 ren/welches denn ohne dem nicht mehr in menschlichen  
 Vermögen stunde/ fiel deswegen mit denen Anwesens-  
 den auff die Knie/ und segnete die schon mit dem  
 Tode ringende Gläubige/ und mit Ihrem JESU im  
 Glauben fest vereinigte Seele unter Gebeth und Fle-  
 hen ein/ da wir denn mit singen/ beten und gotts-  
 seligen Übungen so lange anhielten/ bis der natürli-  
 che Schlaf mit dem Todes = Schlaf abgewechselt  
 wurde/ wie dann Abends gegen 10. Uhr die Wohl-  
 feelige Fräulein sanfft einschlieff/ und Ihre durch  
 JESU Blut theuer erkauffte und gereinigte Seele  
 die zerbrechliche Hütte des Leibes verließ/ und zur  
 himm-

himmlischen triumphirenden Herrlichkeit heimgeholet wurde. GOTT erfreue Ihren Geist für dem Thron des Lammes um G H R I S T I unsers Erlösers willen/ Amen!

**M. Kahle**

Consist. Rath und erste  
Dom-Prediger.



**Se:**



Lebens = Sauff

Der

Wohlseeligst Verstorbenen

Fräulein

Amalia Dorothea

von Alvensleben.

---

Helmstädt/

Gedruckt bey Sebastian Buchholzen.



Amalia Dorothea



Ihre ganz besondere Attention und Hochachtung gegen die wohlseelig Verstorbene führet uns nunmehr auff dero selben tugendhaft geführtes Leben und dessen Ende. Es ist dieselbe Anno 1653. den 12ten Junii zu Halle auff diese Welt geböhren. In der Tauffe wurde Ihr der Nahme Amalia Dorothea beygelegt: Ihr Herr Vater war der Beyland Hochwohlgeborne Herr/ Herr Gebhardt von Alvensleben/ auff Neuen-Gattersleben/ Glötha und Seedorff Erb-Herr/Hoch-Fürst. Sächsisch. und Erg-Stiftischer Magdeburgischer Geheimbter Rath/auch Hauptmann zum Giebichenstein und St. Moritzburg: Ihre Frau-Mutter die hochwohlgebohrene Frau/Frau Agnesa von Alvensleben/ geböhrene von Kautenberg aus dem Hause Rethmar.

An

## An Väterlicher Seiten.

Der Groß-Herr Vater/ Herr Gebhardt von  
 Alvensleben / Pfand-Herr des Ampts Friedeburg/  
 Chur-Fürstl. Brandenburgl. Hauptmann der Nemter  
 Cöbus und Peize auch Bessau und Storkau.

Die Groß-Frau Mutter/ Frau Christina von  
 Dieskau aus dem Hause Dieskau.

## An Mütterlicher Seiten.

Der Groß-Herr Vater/ Herr Barthold von  
 Kautenberg auff Kethmar/ Fürstl. Braunschweigl.  
 Lüneburgl. Stadt-Halter und Geheibmter Rath/ wel-  
 cher als der letzte seiner Familie Anno 1647. den 17ten  
 Febr. Todes verblichen.

Die Groß-Frau Mutter/ Frau Margaretha  
 von Belsheim aus dem Hause Harpke.

Die Herren Aelter Väter/ und Frauen  
 Aelter Mütter  
 Väterlicher Seiten.

Herr Gebhard von Alvensleben/ auff Cal-  
 B be/

be/Neuen-Gattersleben/ Glötha und Randau/ Pfand-  
Herr der Hambter Friedeburg und Langenstein/ Ergz  
Stifftl. Magdeburgl. Hoff-und Land-Rath.

Frau Catharina Lucia von Penken.

Herr Hieronymus von Dieskau/ auf Dieskau/  
Queys/Canena und Bendorff/ Chur-Zürst. Bran-  
denburgl. Geheimbter Rath.

Frau Anna Pflugin aus dem Hause Kottwitz

Von Mütterlicher Seiten.

Herr Bodo von Kautenberg auf Kethunar/

Frau Catharina von Steinberg aus dem  
Hause Wispenstein.

Herr Achaz von Beltheim auff Harple/D-  
strau und Derenburg/Ergz-Stifftl. Magdeburgl. Land-  
Rath.

Frau Margaretha von Saldern aus dem  
Hause Nettlingen.

Die Herren Ober-Aelter Väter / und  
Frauen Ober = Aelter Mütter  
Väterlicher Seiten.

In 2 Herr Ludolph von Alvensleben auff Galbe/  
Neuen-

Neuen = Gattersleben / Hundisburg / Glötha und  
Randaun / Pfand = Herr des Ampts Langenstein/  
Erg-Bischöfl. Magdeburgl. Rath und Hoffmeister.

Frau Bartha von Bartensleben/ aus dem  
Hause Wolfsburg.

Herr Achim von Penken / Pfand = Herr des  
Ampts Friedeburg/Königl. Hispanischer Obrister.

Frau Margaretha von der Schulenburg.

Herr Hieronymus von Diecklau / auff Di-  
ecklau / Erg = Bischöfl. Magdebl. Hauptmann zu  
Siebichenstein und St. Moritzburg.

Frau Christina Pflugin aus dem Hause  
Knauthayn.

Herr Hieronymus Pflug / auff Kottwitz  
Chur-Fürstl. Sächsischer Stiffts = Haupt = Mann zu  
Quedlinburg.

Frau Anna von Ebeleben.

Mütterlicher Seiten.

Herr Barthold von Hantenberg auff Rath-  
mar.

Frau Anna von Adelpfen.

Herr Melchior von Steinberg / auff Wispenstein / Fürstl. Braunschweigl. Rinebl. Stadthalter und Drost zu Gebershagen.

Frau Gütta von Saldern aus dem Hause Nettlingen.

Herr Achaz von Beltheim / auff Harpde und Derenburg / Ober-Hauptmann des Stifts Halberstadt.

Frau Adelsheid von Schwichholdt.

Herr Burchardt von Saldern / auff Nettlingen / Eickfurth und Hennickenrode / Pfand - Herr des Ampts Langenstein.

Frau Jacobe von der Assenburg aus dem Hause Hindenburg.

Die Herren Uhr-Ober-Aelter-Väter / und  
Frauen Uhr-Ober-Aelter-Mütter  
Väterlicher Seiten.

Herr Gebhard von Alvensleben.

Frau

Frau Fredreke von Wenden.  
 Herr Busso von Bartenleben.  
 Frau Bartha von Hardenberg.  
 Herr Claus von Penz.  
 Frau Catharina von Plessen.  
 Herr Joachim von der Schulenburg.  
 Frau Lucia von Quikau.  
 Herr Hans von Dieckau.  
 Frau Catharina Pflügen.  
 Herr Valentin Pflug.  
 Frau von Lichtenhayn/aus dem Hause Kleino.  
 Herr Hans von Pflug.  
 Frau Anna von Harras.  
 Herr Apel von Ebeleben.  
 Frau Pflügin.

## Von Mutter wegen

Herr Hans von Rautenberg.  
 Frau Lucia von Bartenleben.

Æ

Herr

Herr Bodo von Adelipfen.

Frau Anna von Saldern.

Herr Siegfried von Steinberg.

Frau Catharina von Hanstein.

Herr Burchhard von Saldern.

Frau Jacobe von der Affeburg.

Herr Lurd von Belkheim.

Frau Ilfa von Oppershausen.

Herr Lurd von Schwichholdt.

Frau Ilfa von Nautenberg.

Herr Heinrich von Saldern.

Frau Gütta von Steinberg.

Herr Jacob von der Affeburg.

Frau Eutalia Westphalen.

Seynd also die Ahnen  
Väterlicher Seiten

Die von Alvensleben.

Die von Penken.

Die von Bartenleben.

Die von Hardenberg.

Die von Penken.

Die von Plessen.

Die von der Schulenburg.

Die von Quikau.

Die von Diecklau.

Die Pfluge.

Die Pfluge.

Die von Lichtenhain.

Die Pfluge.

Die von Harras.

Die von Ebeleben.

Die Pfluge.

## Mütterlicher Linie.

Die von Kautenberg.

Die von Bartenpleben.

Die von Adelsipfen.

Die von Saldern.

Die von Steinberg.

Die von Hanstein.

Die von Saldern.

Die von der Affenburg.

Die von Beltheim.

Die von Dppershausen.

Die von Schwichholdt.

Die von Kautenberg.

Die von Saldern.

Die von Steinberg.

Die von der Affenburg.

Die von Westphalen.

Don

Von diesen rühmlichen Vorfahren kunte nun die Wohlseel. Verstorbene Ihre Abstammung herleiten / jedoch suchte Sie in der Svite Ihrer Ahnen keine eitele Ehre / sondern war vielmehr bemühet / denselben einen neuen Eclat beyzulegen / und stets denen wahren Ehr- und Tugend = Regeln ein schuldig Gnügen zu thun.

Die ersten Jahre brachte Sie bey Ihrem seel. Herrn Vater in Halle zu / und als derselbe Anno 1668. die Hoff = Dienste quitiret / und sich nach Neutattersleben begab / folgte sie Ihm dahin und hielt sich nach seinem und Ihrer Frau Mutter erfolgten seel. Absterben noch einige Zeit daselbst auff.

Ihre Education wurde von Ihren Christlichen und Vertueusen Eltern mit aller Sorgfalt cultiviret / auch war ein solcher guter Grund geleget / welcher die ganze Zeit ihres Lebens zu keiner Abweichung zu bewegen. In allen Ihrem Geschlechte anständigen Connoissances ja selbst in denenjenigen / welche man eigentlich nur wohl anstehend / nicht aber als nothwendig ansehen kan / war unsere Wohlseelig Ver-

Q

storbe.

storbene so wohl unterrichtet / daß dieselbe hienächst  
allezeit Ihren reellen Nutzen und Amulement darin  
fand/ auch Ihren Nächsten damit zu dienen so willig  
als geschickt war. Absonderlich kan man von Ihr  
mit Wahrheit sagen / daß Sie ein Modell einer un-  
gefärbten aufrichtigen Christin war. Sie liebete  
GOTT und zeigte Ihre wahre Liebe gegen Ihn  
nicht allein durch fleißige Besuchung derer Christl.  
Versammlungen/ sondern Ihr Hauß selbst konte man  
mit guten Jug ein Beth = Hauß nennen / worinnen  
jeder Tag von Ihr gefeyert und zu Gottes Ehren  
gewidmet war. Die unter Ihren Brieffschaften ge-  
fundene viele Volumina von Geistreichen mit eigener  
Hand geschriebenen Büchern/ ganzen Predigten auch  
theils remarquablen Extracten daraus / und die Ihr  
ertheilte Absolutiones, welche Sie in vollkommener  
Connexion von Wort zu Wort auffgezeichnet / seynd  
dessen unverwerffliche gewisse Zeugen. Gegen Ihren  
Nächsten bewies Sie sich jederzeit aufrichtig / mittley-  
dig / gutthätig und dienstfertig. Sie war eine treue  
Freundin Ihrer Angehörigen / welche auff Ihre As-  
sistance mit Sicherheit rechnen konten / Deroselben  
gutes

gutes und wiederiges Ergehen sahe Sie als Ihr eigenes an/ welches dann bey allen Gelegenheiten gegen Ihre Eltern/Geschwister/und nach Ihrer ältesten Frau Schwester frühzeitigen Absterben gegen Ihrem Herrn Schwager/ dem Herrn Ober-Steuer = Director und Land-Rath von Alvensleben und die Seinigen Sie vielfältig an den Tag gelegt/ und für die Erziehung seiner damahls theils kleinen und unmündigen Kinder eine unermüdete Sorgfalt getragen. Nach abermahliger Verheyrathung Ihres gedachten Herrn Schwagers/ begab sich unsere Wohlseelig Verstorbene anfänglich zu Ihrem seel. jüngsten Herrn Bruder nach Neu-Gattersleben/ nachdem aber derselbe bald darauff diese Zeitlichkeit verlassen/ letztlich nach Magdeburg/ und brachte daselbst die übrige Zeit ihres Lebens geruhig in der Stille bis an Ihr Ende zu. Dasselbe hatte die göttliche Vorsehung Ihr auff den 9ten Maji dieses Jahrs bestimmt/ und solten nur 6. Stunden den Anfang und Ende Ihrer Krankheit einschliessen. Dann als obigen Tages um 4. Uhr Nachmittages eine Alteration und Anzeigung eines Schlag = Flusses von antwesenden guten

Freunden unvermuthet bemercket wurde / so machten dieselbe zwar alle in dergleichen Fällen benöthigte gute Veranstellungen/ und wendeten diejenigen Mittel an/ welche zu Ihrer Hülffe und Erhaltung dienen können. Allein das Ziel Ihres Lebens / zu welchen sie sich täglich wohl bereitet fand/ war da/ und erfolgte Ihr seeliges Ende Abends um 10. Uhr bey vollkommenen Verstande/ mit ungemeiner Standhaftigkeit/ und unter beständigen andächtigen Gebeth/ in Gegenwart Ihres Herrn Beicht-Vaters/ des Herrn Consistorial-Raths und ersten Dom = Prediger Kahlen / nachdem Sie Ihr Leben auff siebenzig Jahr/eilff Monath weniger 3. Tage gebracht/ bey jedermann ein gutes Lob und Nachruhm hinterlassen/ und denjenigen Gnaden-Lohn/ den Gott den Gerechten bestimmet/ durch unsers Heylandes Verdienst in der Ewigkeit zu genieffen hat.



Dank



erheben nunmehr billig die Güte und  
 Treue unsers Gottes vor alle Gnade  
 und Beystand / so er der Wohlfeeligsten in ihrem

**S**ie erheben nunmehr billig die Güte und  
 Treue unsers Gottes vor alle Gnade  
 und Beystand / so er der Wohlfeeligsten in ihrem  
 ganzen Leben an Seele und Leib / sonderlich aber an  
 Ihrem letzten Ende / so reichlich erwiesen hat. Der  
 selbige verleihe denen erblaseten Gebeinen im Schoosse  
 der Erden eine sanffte Ruhe. Die Seele aber /  
 welche bey Zeiten das Irdische vergessen gelernt / ih-  
 rem GOTT in Aufrichtigkeit des Herzens zu die-  
 nen sich stets bemühet / und ihn allein ihres Herzens  
 Trost und bestes Theil seyn lassen / erquickte ihr trös-  
 tender Seelen : Bräutigam **CHRISTUS JE-**

GUS in seiner Herrlichkeit mit unaufhörlicher und  
 seliger Freude. Den durch diesen unvermutheten  
 Todes-Fall Hochbetrübtten / Hochwohlgebohr-  
 nen Herren Bruder und sämtliche Hoch-Adel-  
 liche Anverwandten stehe er / wie in diesen / als auch  
 in allen wiederigen Begebenheiten mit seinem göttlichen  
 Troste kräftiglich bey / und erfreue Sie ohne Auf-  
 hören mit der Freude seines Antlitzes. Uns alle  
 aber führe er durch seinen Geist dahin / damit wir  
 ohne Unterlaß der wahren Gerechtigkeit nachjagen /  
 und also mit denen Klagen Jungfrauen allezeit bereit  
 und würdig mögen erfunden werden / der Tod kom-  
 me wenn er wolle / dennoch getrost abzuschneiden / bis  
 wir endlich mit denen Geistern der vollkommenen Ge-  
 rechten im Himmel uns über den völligen Genuß der  
 Hochzeit des Lammes ohne Ende erfreuen werden.  
 Das erfülle der GOTT alles Trostes an uns

allen um seiner grossen Liebe willen!

Amen.

G R D E.





78 M 382

ULB Halle 3  
005 359 996





Die grosse Freudigkeit derer  
Gläubigen im Tode,

Welche bey

Hoch-Adelichen Leich-Begängniß

Des

Hochwohlgebohrnen Fräulein,

Fräulein

Amalien Dorotheen

von Alvensleben,

Des Weyland

Hochwohlgebohrnen Herrn,

Hrn. Sebhard von Alvensleben/

Hoch- Fürstlichen Sächsischen und Erzb- Stifftischen  
Magdeburgischen gewesenen Hochbetrauten  
Geheimden Raths zc.

Hinterlassenen Fräulein Tochter

Am 24. Septembr. 1724.

In der Hoch-Adelichen Schloß-Capelle zu Hundisburg in einer  
Christ- Adlichen Gedächtniß- Predigt

Aus Prov. XIV, 32.

Vorgesteller/

Und auf gnädiges Begehren zum Druck  
überlassen worden

von

Johann August Jänichen/  
Pastore zu Hundisburg.

H E R S E E D E

Gedruckt bey Sebastian Buchholzen.

